

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Belegpreis für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich, Funct. zeitschrift „für die 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sperrstunden der Geschäftsleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1010 Dortmund 1760. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch,
21. Juli 1937



44. Jahrgang
Nummer 168
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf. kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf. Anzeigen im Vereins- oder Sportfahender im Textteil 10 Pf. Anzeigen und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachschaffende B. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Woche Freitag frühmorgens ercheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich ausgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 - 54

Deutschland muß Gehör finden

Nach der Eden-Rede — Das deutsch-englische Verhältnis im Vordergrund
Ein offenes Wort der „Daily Mail“

Berlin, 20. Juli.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die programmatische Rede des britischen Außenministers Eden in der gestrigen Unterhausdebatte brachte keine Überraschung. Das liegt im Sinne der britischen Politik, die während der letzten beiden Wochen ganz im Gegensatz zu ihrer früheren Einstellung die Rolle des ehrlichen Mädlers zwischen den abweichenden Auffassungen der europäischen Großmächte durchzuführen versucht. Die Annahme des englischen Vermittlungsvorschlages in der Spanierfrage am vergangenen Freitag hat den britischen Außenminister mit Optimismus erfüllt, der wohl ebenso von der diplomatischen Stellung Großbritanniens im Konflikt der Völker wie auch von dem Wunsch der übrigen Großmächte selbst seinen Ausgang nahm, jede Ausuferung des Spanierkonfliktes zu vermeiden.

Sowohl in der englischen Presse wie in Paris hat Edens Rede einen zunehmenden Widerhall gefunden.

Das ist verständlich, denn Paris wurde erneut der unüberbrücklichen britischen Freundschaft versichert. Herr Eden hat seine Worte auf der Willkommungsrede der Diplomaten gewogen, hat selbst gegenüber dem nationalen Spanien ein bemerkenswertes Maß von sachlicher Betrachtung aufgebracht und in jedem Falle alle Möglichkeiten eines europäischen Zusammengehens offengehalten. Die deutsche Öffentlichkeit verzeichnet gern die Feststellung des Ministers, daß die Intimität zwischen England und Frankreich keine deutschfeindliche Note trage. An dieses Wort darf man sich gelegentlich und im Hinblick auf den weiteren Fortgang des Nicht-einmischungsverschlages gern erinnern. Wenn sich heute in der englischen Presse

ernsthafter Artikel für eine engere Ausgestaltung des deutsch-englischen Verhältnisses einsehen, auf dem nach Ansicht der „Daily Mail“ das Schicksal Europas beruht, so können wir nur feststellen, daß dieser Wunsch deutscherseits von jeher gehegt wurde und daß er leider nur allzu oft durch eine einseitige Haltung Großbritanniens, ganz besonders in der Spanierfrage, gestört wurde.

Die „Daily Mail“ sagte in ihrem Artikel im einzelnen, die erste Aufgabe des englischen Außenministers sollte heutzutage die Freundschaft mit England nachbar jenseits der Nordsee sein. Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß von der Wiederherstellung der alten Herzlichkeit zwischen England und Deutschland nicht nur der Friede Europas, sondern auch der Fortschritt oder Zusammenbruch der Zivilisation abhängt. Niemand werde in Abrede stellen, daß die Deutschen, besonders unter der bewährten Führung Hitlers, ein Volk von großem Format seien, das man nicht übersehen könne. Die Deutschen seien den Engländern arverwandt in Blut, Temperament und Lebensanschauung. Eine großzügige britische Haltung würde jetzt, so schreibt das Blatt weiter, Deutschland guten Willen sofort gewinnen. Wenn Männer und Schwierigkeiten erst einmal beiseite seien, würden die Deutschen zuverlässige Freunde im Frieden und in Zeiten der Not sein, so wie sie im Kriege entschlossene Feinde seien. Der große Janfapel zwischen den beiden Ländern sei nur die Frage der früheren deutschen Kolonien. Im September würde aber die Unternehmung über die Zugänge zu den Rohstoffen von allen Nationen abgeschlossen werden. Zu diesem oder zu einem anderen Augenblick sollte die britische Regierung sich unter den Bedingungen befinden, die bereit seien, gerechten Forderungen ein verständnisvolles Ohr zu leihen. Von den Verhandlungsmöglichkeiten Englands mit Deutschland hänge alles ab.

Daß Minister Eden in seiner Rede auch das englische Verlangen nach einem neuen Westpakt zum Ausdruck brachte, wird zur Kenntnis genommen, ebenso seine Grundauffassung, daß die spanische Frage nicht das einzige europäische Problem sei, sondern daß sich über sie eine Klärung und Lösung der übrigen europäischen Probleme ergeben könne. Kein Volk erstrebt diesen offenen und ehrlichen Ausgleich mehr als das deutsche, und die Auffassung der „Daily Mail“, daß hierfür eine deutsch-englische Verständigung beizubringen sein müsse, wird ebenso in der deutschen Öffentlichkeit geteilt.

Ein Prüftstein hierfür wird der weitere Gang der Nicht-einmischungsverhandlungen sein, deren Ausich

bereits am Dienstag vormittag tagte und am Nachmittag seine Beratungen fortsetzte.

Ein greifbares Ergebnis war von diesen Beratungen noch nicht zu erwarten,

da die von den verschiedenen Regierungen gestellten Rückfragen beantwortet und die Auffassungen der einzelnen Mächte gegeneinander abgemessen werden müssen. Zur Zeit aber besteht kein Grund zu der Annahme, daß sich auch trotz gewisser Querschüsse von Moskau her eine gemeinsame Plattform nicht finden ließe, wobei, wie schon mehrfach betont, natürlich die Zustimmung der in Spanien kämpfenden Parteien zu dem Plan Englands den Ausschlag geben müßte. Zur Stunde jedenfalls hat sich die Zustimmung des britischen Außenministers auch auf die Stimmung in den europäischen Hauptstädten ausgebreitet.

Start mit Hindernissen

Sitzung des Nicht-einmischungsausschusses vertagt. — London, 20. Juli.

Der Hauptauschuß des Nicht-einmischungsausschusses, der heute vormittag zur Weiterbehandlung des englischen Kompromißvorschlages zusammentrat, be-

schloß zunächst, einen Technischen Unterausschuß zur Ausarbeitung der Einzelheiten der in den spanischen Häfen zu errichtenden Nicht-einmischungskontrolle einzusetzen. Bei der weiteren Beratung des britischen Planes konnte man sich am Nachmittag nicht über die Reihenfolge einigen, in der die einzelnen Punkte des englischen Planes behandelt werden sollten. Der italienische Botschafter Graf Grandi verlangte, daß genau nach der im englischen Plan vorgesehenen Reihenfolge die einzelnen Punkte durchgesprochen werden sollten, wie das bisher stets in ähnlichen Fällen geschehen sei, während der Vorsitzende Lord Plymouth anschießend an die Behandlung der Frage der Hafenkontrolle die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen vorzugsweise behandelt wissen wollte. Nach längerer Aussprache wurde die Sitzung vertagt, um den Vertretern Gelegenheit zur Einholung neuer Anweisungen zu geben. Eine weitere Sitzung des Nicht-einmischungsausschusses konnte vorerst noch nicht festgelegt werden. Inzwischen tritt am Donnerstag der oben erwähnte Technische Unterausschuß zusammen.

Die „Franco-Haubiken“ vor Gibraltar

Zur Verteidigung gegen weitere Beschießungen — Aussprache im Unterhaus

London, 20. Juli.

Die Aussprache im englischen Unterhaus über die Außenpolitik der Regierung wurde durch den Unterhausausschuß im Außenministerium, Lord Cranborne, im Namen der Regierung abgeschlossen.

Lord Cranborne äußerte sich zunächst über den Völkervertrag und die Lage im Fernen Osten und kam dann auf die „schmerzhaften“ Ausführungen Churchills und anderer Abgeordneter über die „Franco-Haubiken“ bei Gibraltar (wie gestern gemeldet, eine Lügenmeldung des Pariser „Deuxième“) zu sprechen. Er hoffe, daß das Unterhaus nicht in einen Zustand ver falle, in dem es in dieser Vorfachfrage die Regierung eine Bedrohung Englands sehen würde, denn man müsse sich vor Augen halten, daß es sich hier um einen Bürgerkrieg handele. Da Algerien nach Ausbruch des Bürgerkrieges von dem spanischen Kriegsschiff „Jaime I.“ beschossen worden sei, sei es wahrscheinlich, daß diese Geschütze als Verteidigung gegen weitere Beschießungen aufgestellt wurden. Schließlich sei es ganz natürlich, daß Franco derartige Maßnahmen ergreife; England würde unter ähnlichen Umständen genau dasselbe tun. Zu der Behauptung, daß diese Geschütze tatsächlich Gibraltar beherrschten, könne er mitteilen, daß die englische Regierung von allen in der Nachbarschaft aufgestellten Waffen Kenntnis genommen habe und daß die englischen Geschütze denjenigen, die gegen sie gerichtet werden könnten, überlegen seien, diese daher keine Bedrohung darstellten.

Auf eine Zwischenfrage des stellvertretenden Oppositionsführers Dalton fügte Lord Cranborne hinzu, daß mit den überlegenen englischen Geschützen nicht die See, sondern die Landgeschütze Gibralters gemeint seien. Eine Zwischenfrage Churchills wurde von Lord Cranborne dahingehend beantwortet, daß

leineswegs irgendwelche Zwei-Poll-Haubiken Gibraltar beherrschten.

Abschließend wiederholte Lord Cranborne den Standpunkt der Regierung, daß die Nicht-einmischungs politik aufrechterhalten werden müsse, um eine viel größere Gefahr zu verhindern.

Nationale Erfolge vor Madrid

Salamanca, 20. Juli.

Die nationale Gegenoffensive an den Frontabschnitten Quijorna und Brunete westlich von Madrid schreitet weiter erfolgreich fort. Der anfänglich sehr hartnäckige Widerstand der Bolschewiken läßt sichtlich nach, und auch am Dienstag haben die nationalen Truppen wieder mehrere Dutzend Kilometer Boden erobern können. Die nationale Artillerie hat die bolschewistischen Stellungen beschossen, die Luftwaffe Bomben über der feindlichen Front abgeworfen und das Auftauchen von Sowjetflugzeugen über den nationalen Linien verhindert. Dem zurückweichenden Gegner konnte zahlreiches Kriegsmaterial abgenommen werden. Drei rote Bombenflieger wurden abgeschossen.

Durch die Operationen der nationalen Truppen an der Front von Teruel in den vergangenen Tagen und durch die am Montag erfolgte Beilegung der Crisis der Bronchales sind die Nationalen in den Besitz des Albaracin-Gebirges gelangt. Die an der Spitze eines weit in sowjetjapanisches Gebiet hineinragenden Keils gelegene Stadt Teruel ist nunmehr vom Westen aus gegen die Angriffe der Bolschewiken gesichert. Der nationale Vorstoß, unterstützt durch Artillerie und Luftwaffe, geht von Bronchales aus in südlicher Richtung über die Sierra Alta weiter und nähert sich dem am Südschhang dieser Berge liegenden Ort Roquera.

Japanische „Strafexpedition“

Neue Zuspitzung der Lage in Nordchina

Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die heute abend aus dem Fernen Osten vorliegenden Nachrichten sprechen von einer erneuten Zuspitzung der Lage in Nordchina. Die Entscheidung über Krieg und Frieden hängt nur noch an einem seidenen Faden. Die Nanking-Regierung hat die Forderungen des japanischen Ultimatums, die vom Kommandierenden General der 29. chinesischen Armee angenommen worden waren, abgelehnt.

Darauf beschloß das japanische Kabinett, die geeigneten Maßnahmen zur Durchführung der bereits festgelegten japanischen Politik in China zu ergreifen. Am Morgen dieser Maßnahmen haben japanische Truppen, wie aus Peking gemeldet wird, heute morgen eine „Strafaktion“ gegen die Truppen der 29. Armee durchgeführt. Die „Strafaktion“ habe in einem halbtägigen Bombardement bestanden. Gleichzeitig kommt eine Meldung aus Schanghai, die besagt, daß die japanische Artillerie begonnen habe, das sieben Kilometer westlich von Peking gelegene Wanping, das von den Chinesen besetzt wurde, zu beschießen. In dieser Meldung wird nicht erwähnt, daß die Beschießung auf 30 Minuten begrenzt war. Außerdem wird aus Peking gemeldet, daß es in der Gegend von Lukutschiau zu heftigen Kämpfen gekommen sei, die zur Zeit noch anhalten.

Inzwischen laufen trotz der militärischen Operationen die diplomatischen Auseinandersetzungen weiter. Es ist im Augenblick möglich, in die Tiefe dieser Verhandlungen zu steigen und den Wust der ausgetauschten Noten kritisch zu untersuchen. Es kommt nicht so sehr auf das an, was im einzelnen gefragt und was darauf geantwortet wurde, denn wenn ein vorgefertigter Plan Japans besteht, dann sind alle Noten, die den örtlichen chinesischen Behörden und der Nanking-Regierung überreicht wurden, nur bedeutungsloses diplomatisches Gezeir einer beabsichtigten Auseinandersetzung. China wünscht einen Krieg zu vermeiden. Andererseits hat General Tschiangkai-schek zu verstehen gegeben, daß das nicht heißt, daß China den Frieden um jeden Preis wünscht. Wie aus Nanking berichtet wird, ist Marschall Tschiangkai-schek am Dienstag nachmittag nach dort in Begleitung seiner Frau aus seinem Sommeraufenthalt Auling zurückgekehrt. Der Marschall empfing sogleich nach seiner Ankunft seine Minister sowie höhere Offiziere zum Vortrag über die Lage in Nordchina und über die letzten Entwicklungen im chinesisch-japanischen Konflikt. In Schanghai ordneten die japanischen Konsularbehörden an, daß für japanische Staatsangehörige der Ausnahmezustand bestehe. Sämtliche Japaner hätten ab 19 Uhr zu Hause zu bleiben.

„Luftiges“ Sowjetleben

Chronischer Warenmangel und Kleienpreise
7 Rettungswagen für 3,6 Millionen Einwohner

Das folgende Wort stammt vom Oberbolschewisten Stalin selbst. Er sagte nämlich: „Das Sowjetleben ist leichter und luftiger geworden.“ Wie sieht denn der rote Alltag in Wirklichkeit aus?

Ein polnischer Reisender, aus Moskau zurückgekehrt, erzählt in polnischen Blättern vom trostlosen Bild der bolschewistischen Hauptstadt, die schmutziger sei als das elendste Vieh in Syrien. Besonders fallen die abgemagerten Kleider und die blicklosen, abgelebten Kleider der Passanten auf. Die von Bolschewisten gekleideten Löhne liegen in keinem Verhältnis zu den Schieberpreisen der Staatsläden. Der Sowjetstaat, der einzige Arbeitgeber im Lande, ist der größte Ausbeuter der Welt, denn er zahlt mit diesen Preisen die Löhne aus dem Arbeiter reißlos aus. Ein schlechter Anzug „von der Stange“ kostet in Moskau zwischen 300 und 600 Mark. Miserable Damenstücke sind nicht unter 100, Herrenstücke nicht unter 150 Mark zu haben. Die Lebensmittelpreise sind mindestens zweimal, mitunter auch je nach Lage der Dinge dreimal so hoch wie in anderen Ländern. In zwei Monaten soviel verdienen, wie der billige Anzug kostet, kann man sich vorstellen, wie sie bekleidet und ernährt sind. Da aber die breite Arbeitermasse, von Bauern gar nicht zu sprechen, nicht einmal die Hälfte dieses Einkommens hat, ist es verständlich, daß die Moskauer Straßen geradezu von zerlumpten und unterernährten Menschen mit ausgeprägten Schuppen wimmeln. Es sei dem Reisenden auf, daß die Passanten dauernd einander nach der Uhrzeit fragten. Uren sind nämlich eine große Seltenheit im „Sowjetparadies“. Eine einfache Nadeluhr, ohne Garantie, kostet 75 Mark! Gewiß, dem glücklichen Sowjetuntertan schlägt keine Stunde, und er braucht keine Uhr, besonders wenn sie unerschwinglich ist.

Sowohl unzählige Milliarden des ausgepreßten Volkseinkommens in die Industrie geteilt wurden, herrscht im Sowjetstaat ein chronischer Warenmangel. Das Moskauer Blatt „Sowjetija“ entwirft sich darüber, daß der „Plan“ der Leichtindustrie nicht durchgeführt sei. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1937 wurden 250 Millionen Meter Wolllwaren weniger hergestellt. Es fehlen auch 25 Millionen Paar Strümpfe und Socken und 2,6 Millionen Paar Schuhe. Der russische Arbeiter „tröhelt“ sich aber damit, daß er alle diese herrlichen Sachen bei seinem Hungerlohn so wie so nicht erhalten kann.

Das Durcheinander im Sowjetreich herrscht nicht nur in der Wirtschaft, sondern umfaßt alle Gebiete des täglichen Lebens. Die Leningrader (Petersburger) Zeitung „Pravda“ schreibt folgende Sätze: „Die Herrlichkeiten der städtischen Autobusse! Allen sind die Bequemlichkeiten bekannt, die den Autobusfahrer erwarten: penetranter Benzingeruch, schlechte Beleuchtung, Fenster, die man im Sommer nicht aufmachen kann, Schmutz im Innern des Wagens und nach außen. ... Untere Autobusse sind nur Lastwagen, die Fahrgäste befördern. Sie entsprechen nicht den minimalsten Anforderungen des Komforts.“ Die Hauptstadt Moskau hält mit ihren Autobussen eine würdige Konkurrenz mit Leningrad. Die Moskauer „Pravda“ beklagt sich bitter über die dortigen Zustände:

Trifflin und Kaskaden desorganisierten den Straßenbahn- und Autobusverkehr in Moskau. Sie treiben Sabotage in Krankenhäusern und Volksschulen.“

Befürchtet werden die bolschewistischen Volksschulen, die Schuld für ihre unbeschreibliche Mißwirtschaft



Guglielmo Marconi †.

Nach einer Meldung aus Rom starb der Erfinder der drahtlosen Telegraphie Guglielmo Marconi (siehe den Bericht auf Seite 11). Der Führer und Reichstagsabgeordnete von Reichstagsabgeordneten aus an Wulst und an die Witwe Marconis in herzlichen Worten gehaltenen Beileidstelegramme.

Amerika siegt 3:2

in der Davis-Pokal-Vorführung

Nachdem Gentel durch einen Sieg über Grant Deutschland im Kampf gegen Amerika den 2:2-Ausgleich gebracht hatte, unterlag von Gamm nach dramatischem Kampf gegen Ruben 8:6, 7:5, 4:6, 2:6, 6:8, so daß Amerika in der Gesamtwertung mit 3:2 siegte. (Siehe den Sportteil.)

Schaft allen möglichen und unmöglichen Feinden in die Schuhe. Dieser abgedroschene Trick gehört seit Jahren zum eisernen Bestand der roten Lügenpropaganda. Diefelbe Zeitung meldet übrigens, daß alle Moskauer Rettungswagen besetzt seien. Moskau zählt mehr als 3,6 Millionen Einwohner und die Rettungswagen werden durchschnittlich 350mal täglich alarmiert! Nimmt es wunder, daß die Rettungswagen sehr oft mit einer verhängnisvollen Verspätung antworten? Man erzählt in Moskau einen traurigen Witz: Der Wagen erscheint an der Unfallstelle und wird weiter nach dem Friedhof geschickt. Dort erfährt man, daß der Verunglückte längst begraben ist und gerade ein schönes Denkmal bekommen hat.

Mit einem hat der Sowjetbeipost Stalin recht: das Sowjetleben ist doch mitunter lustig. Kann man z. B. das Leben unterdrücken, wenn Sowjetzeiten in allem Ernst berichten, ein Pressechef der wehrwirtschaftlichen Sowjetrepublik wäre verhaftet worden, weil er durch eine offizielle Druckfehler (!) gegen bolschewistische Propaganda in der Sowjetpresse getrieben hätte? Der belagerte Pressechef war bestimmt nicht sehr klug. Die unüberprüfte antibolschewistische Propaganda sind die Selbstbegehrnisse der Sowjetpresse, wenn sie die eigene Katastrophenwirtschaft schildert. Wie „lustig“ das Leben ist, beweist auch der Vorfall mit dem Sowjetkomponisten Dunajewski, dem Verfasser des Schlagers „Ein lustiges Lied macht mein Herz so leicht“. Die Gedanken des Komponisten stimmten aber mit diesem Text nicht überein; denn er entschloß sich, aus dem Sowjetparadies ganz einfach auszubrechen. Er wurde aber an der sowjet-finnischen Grenze verhaftet. Das ist übrigens der zweite mißglückte Fluchtversuch innerhalb eines Jahres. Der erste Ausbruch aus dem Sowjetland folgte ihm einige Monate Gefängnis, doch wurde er schließlich auf freien Fuß gesetzt und komponierte sogar einen neuen Schlager: „Heute ist's gut, morgen wird's besser“. Anscheinend wollte der Komponist bis zu diesem herrlichen „Morgen“ nicht warten und hielt auch das „gute“ heute für recht schlecht. Jetzt wird er sicher seinen eigenen Trauermarsch komponieren müssen.

Alle diese „lustigen“ Begebenheiten sind in der Sowjetpresse zu lesen. Kann man sich vorstellen, wie entsetzlich die unheimliche russische Wirklichkeit aussieht? Das Wort Stalins vom leichten, lustigen Leben ist ein grauenhafter Witz eines brutalen Herrschers.

Wieder Zuchthaus für Ordensbrüder

Neue Beweise für die Unterlassungsschuld der kirchlichen Behörden

dnb Koblenz, 20. Juli.
Bei den am Dienstag vor der 3. Großen Strafkammer durchgeführten Verhandlungen ergab sich klar die Unterlassungsschuld der kirchlichen Behörden gegenüber ausweichenden Mönchsangehörigen, die an weiteren Verbrechen nicht gehindert wurden, obwohl bei dem Oberen, ja sogar beim Bischof Anzeige erstattet worden war.

Vor der Strafkammer standen drei Sittlichkeitsverbrecher aus dem Kloster Waldreithaus. Der Angeklagte Max Alwin Dvitz, geboren 1904, wurde bereits in Rom in den Prozessen gegen die Alexianerbrüder zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurteilt. In der Niederlassung Waldreithaus verurteilte ihn ein anvertrauter minderjähriger Beteiligter. Wegen zwei dieser Fälle, nachgewiesen und eingestanden, stand er vor Gericht.

Unter Tränen sprach die mit dem bedrängten, hilflosen Jungen erkrankene Mutter von dem grenzenlosen Vertrauen, das sie als katholische Frau in die Mönche und die Brüder hatte, und wie schamhaft sie betrogen wurde. Dvitz wurde, als sich seine Schandtat nicht mehr verheimlichen ließ, nach einem halben Jahr aus dem Kloster weggeschickt, doch fand er kurz danach Aufnahme in der Gemeinschaft der Alexianer!

Mit Recht bemerkt das Gericht, daß der Angeklagte die meisten Verbrechen im Alexianerkloster gar nicht habe begehen können, wenn der Vorsteher des Waldreithaus Klosters sich zu wirksamen Maßnahmen hätte durchsetzen können. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und Ausschluss aus der deutschen Volksgemeinschaft auf drei Jahre.

Der zweite Angeklagte, Theodor Stollwerf, früherer Franziskanerbruder Silvanus, geboren 1902, entwickelte sich als ein gefährlicher Vagabund. Während der Angeklagte in den ersten Verurteilungen schwere fittliche Ausschweifungen mit vier Beteiligten in Köln zugegeben hat, leugnete er jetzt die schwersten Fälle. Er wurde aber niedriger durch die in der Verhandlung vernommenen glaubwürdigen Zeugen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 174, 1. 3. in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 175, 1. 3. in zwei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. In der Begründung wurde bemerkt, daß die Strafkammer stets nur die voll erwiesenen Fälle aburteilte. So habe sie auch diesmal zwei Fälle ausgeschieden müssen, in denen der Angeklagte zwar außerordentlich stark belastet ist, der volle Beweis jedoch nicht zu erbringen ist.

Auch der dritte Angeklagte, der frühere Franziskanerbruder Rupertus (Max Vitz) verurteilte seine Schandtat zu lebenslänglichen und abweichenden, obwohl er im großen Ganzen gefällig war. Er ist 1903 geboren. In Waldreithaus fiel er zunächst dem Bruder Rufinus in die Finger, der heute nicht mehr aufzufinden ist. Weitere gemeine Unkeuschheitshandlungen beging Rupertus mit anderen Brüdern und mit zwei vom Orden angestellten Krankenwärtern in Darmstadt und in Wingen.

Wie die beiden Zeugen B. und Schr. ausfragten, befürchteten sie, entlassen zu werden, wenn sie sich den Wünschen des Ordensbruders nicht fügten. Daß diese Menschen hilflos waren, geht auch aus den sehr bemerkenswerten Aussagen des Paters Columban hervor, der bereits einmal in diesem Saal als aufrechter Mann von den spanischen Zuständen in der Franziskanergemeinschaft Waldreithaus Mitteilung gemacht hat. Dieser war dieser Vater, dem die Zustände bekannt geworden waren, beim Generaloberen Blasius sowie bei der bischöflichen Behörde und beim Bischof von Mainz persönlich und hat genauestens Anzeige über die bei den genannten Brüdern herrschende fittliche Verwilderung erstattet. Versehen ist von diesen höchsten Stellen nichts, was das Urteil abzustellen. Statt den Schweinefall auszumitteln, hat man sich gegen den Kapuzinenerpater Columban gewandt. (!) Tatsache ist — das ergibt sich in dem hier vorliegenden Fall —, daß Bruder Rupertus sich an die beiden Angeklagten gar nicht mehr hätte herannähern können, wenn man den Mitteilungen des Paters Columban Gehör geschenkt hätte!

Das Urteil erging hier wegen Vergehens gegen Paragraph 175, 1. 3. in fünf Fällen auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis bei Anrechnung von einem Jahre sechs Monaten der Unterlassungsschuld. Das Gericht betonte in der Begründung, daß es die Vergehen mit den Brüdern nicht beurteilt hätte, weil sie ein Ausfluß der Klosteratmosphäre waren. Schwerer bestraft wurden die Vergehen mit den Krankenwärtern bewertet, die als vom Orden Abhängige dem Angeklagten mehr oder minder ausgeliefert waren.

Die Maske fallen gelassen

Französische Kommunisten stürzen eine Kirchenprozession Ueberall bolschewistische Provokationen

Paris, 20. Juli.
In der nordfranzösischen Gemeinde Le Vardou St. Armel veranstalteten von auswärtig gekommene Kommunisten lärmende Kundgebungen. Ihr besonderer Erfolg bestand in der Störung einer kirchlichen Prozession als Illustration zu dem von der kommunistischen „Humanität“ kürzlich gedruckten Begrüßungsartikel für Kardinalstaatssekretär Pacelli. In Bourges wurden Mitglieder der französischen Sozialpartei durch eine Gruppe von Marxischen gestellt und vor ihnen ein Exemplar des Parteiprogams der Sozialpartei verbrannt. Die Sozialpartei, die sich in der Minderheit befindet, flüchtete in ein Café. Wenig später kam es in einer benachbarten Straße zu neuen Zusammenstößen, nachdem die bolschewistischen Elemente gegen 100 Mann stark geworden waren. Es gab zahlreiche Verletzte, darunter auch Polizeibeamte und ein zehnjähriges Mädchen.

Revision des Konfordsats gefordert

Die Warschauer Legionäre ziehen weitgehende Forderungen aus dem Bawel-Konflikt

Warschau, 20. Juli.
Die Warschauer Organisationen verschiedener dem Wirten Marschall Pilsudski besonders nahestehender Verbände, wie der Legionäre, der Union der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger und ähnlicher Organisationen, haben ein Schreiben an den Parlamentarischen Klub der Teilnehmer an den Kämpfen um die Unabhängigkeit gerichtet. Dieser Klub hat bekanntlich den Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Parlamentarientagung gestellt. In dem Schreiben wird gefordert:

1. daß der Erzbischof Fürst Sapieha aus der Liste der Mitglieder des Komitees zur Ehrung des Andenkens Marschall Pilsudski sofort gestrichen wird;
2. daß dem Warschauer Erzbischof gegenüber als Mensch, der sich durch seine Tat außerhalb des polnischen Volkes gestellt hat, alle Konsequenzen gezogen werden;
3. daß der Familie Marschall Pilsudski, deren Rechte und Gefühle Gewalt angetan worden sei, öffentlich volle Genugtuung zuteil wird;
4. daß das bestehende Konfordsat revidiert wird, damit sich Vorgänge wie die eigenmächtige Ueberführung der Leiche Marschall Pilsudski nicht mehr ereignen können und damit die unnatürlichen Auswüchse der kirchlichen Macht beseitigt werden. Die Revision des Konfordsats soll die Gräfte des Bawels unter den ausschließlichen Schutz der staatlichen Behörden stellen.

Die Person des polnischen Attentäters

Aufschlußreiche Ermittlungen — Eine Reihe von Verhaftungen

Warschau, 20. Juli.
Die polizeiliche Untersuchung über den mißlungenen Anschlag auf Oberst Koc hat bereits zu greifbaren Ergebnissen geführt. Es ist gelungen, die Identität des vom Leben genommenen Attentäters und den Kreis festzustellen, in dem der Plan für den verbrecherischen Anschlag entstanden ist. In Warschau und außerhalb der Hauptstadt wurde bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Weitere Einzelheiten über die Person des Täters und seine Helfershelfer werden vorläufig noch geheimgehalten.

Aus den Reihen des Anzuges, den der Attentäter getragen hat, kann man schließen, daß es sich um einen elegant gekleideten Mann handelte. Sein Alter wird mit etwa 30 Jahren angegeben. Der Täter muß mit den Lebensgewohnheiten des Obersten Koc genau vertraut gewesen sein. Die Untersuchung der Bombensplitter, so schreibt das Militärblatt „Polka i Brojna“, lasse darauf schließen, daß es sich entgegen den ersten Vermutungen nicht um eine Bombe mit Uhrwerk, sondern um eine Bombe von ungewöhnlicher Explosivkraft mit Aufschlagszünder handelte. Das Blatt vermutet, daß der Täter die Bombe vor den Straßengängen des Obersten werfen wollte, der am Sonntag eigentlich schon um 21 Uhr nach Warschau zurückfahren sollte. Seine Rückkehr habe sich aber infolge einer bis dahin nicht abgeschlossenen Arbeit erheblich verzögert. Aus diesem Grunde habe sich der Attentäter, der wahrscheinlich so lange auf einem Felde in der Nähe wartete, entschlossen, die Bombe in das Fenster des einsidigen Sommerhauses des Obersten zu werfen.

Man vermutet übrigens, daß der Täter ausgegittert ist und dabei die Bombe fallen ließ, so daß sie vorzeitig explodierte. Die Stärke der Bombe schließe, wie das Blatt weiter sagt, von vornherein jede Vermutung aus, daß es sich hier um die Wahrscheinlichkeit eines einzelnen gehandelt haben könnte. Wahrscheinlich hätten Helfer des Verbrechers in der Nähe mit einem Wagen bereit gestanden, um ihn nach der Tat schnellstens in Sicherheit zu bringen.

Guter Gang der Warschauer Polizei

Wieder eine jüdisch-kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben

Warschau, 20. Juli.
Der Warschauer Polizei gelang es, bei dem Juden Schlama Zukerman eine zweite kommunistische Geheimdruckerei, die Aufrufe und Broschüren gegen den Staat herstellte, ausfindig zu machen. Besitzer der Druckerei ist der Jude Wolf Zendor, der gleichzeitig Mitarbeiter an dem jüdischen Vagabund „Sajnt“, einem der führenden Väter der Juden in Polen, ist. Als die Polizei bei einem dritten beteiligten Juden namens Wendebaum gerade eine Hausdurchsuchung durchführte, erschien in seiner Wohnung We Zidun Jajga Palowiska, die gerade aus Moskau mit den neuesten Anweisungen der Komintern eingetroffen war. Die Polizei konnte dieser Jidin in Geheimchrift abgefaßte Briefe und erhebliche Vorträge abnehmen.

Bekenntnis zum Deutschtum — Entlassungsgrund

Chauvinistische Maßnahmen in Polnisch-Oberschlesien

Berlin, 20. Juli.
Von unserer Berliner Schriftleitung.
Der Schwerezustand, der in der deutsch-polnischen Minderheitensfrage dadurch eingetreten ist, daß dem deutschen Verbandspräsidenten mit den langwierigen Verhandlungen über den Ablauf des Oberschlesienabkommens von Polen nicht das notwendige Entgegenkommen gezeigt wurde, scheint auch gewisse Stellen in Polnisch-Oberschlesien zu Maßnahmen zu ermuntern, die keinesfalls mit dem Geist und dem Inhalt des deutsch-polnischen Ausgleichsabkommens übereinstimmen.

So erfährt man, daß dieser Tage 24 Deutsche stämmige Arbeiter der bei staatlich gelegenen Friedenshütte, unter ihnen der Vorsitzende der Deutschen Gewerkschaft, gefänglich worden sind. Alle Arbeiter sind Familienväter und seit Jahren in ihrem Berufe tätig. Als Grund der Kündigungen wurde Nichtbeachtung der Arbeit angegeben und auf Vorstellungen vom Demobilisationskommissar sogar darauf verwiesen, daß die polnische Verwaltung der Friedenshütte, den Arbeitern als Angehörigen der deutschen Minderheit kein Vertrauen entgegenbringe. Dem Vorhaben der Deutschen Gewerkschaft, der, wie gesagt, ebenfalls gefänglich wurde, ist eröffnet worden, daß diese Kündigungen auf Weisung der Behörden erfolgt seien.

Es ist nur allzu erklärlich, daß sich der deutschstämmigen Arbeiter in der polnisch-oberschlesischen Betrieben auf Grund dieser Vorgänge größte Verunsicherung bemächtigt hat, und daß diese Sorge um das soziale Wohlergehen der deutschen Arbeiter in der deutschen Presse Polnisch-Oberschlesiens zu ersten Maßnahmen an die staatlichen Behörden führte. So sieht die „Rattowitzer Zeitung“ in diesem Vorgang eine ungeheuerliche Bruchstörung der deutsch-stämmigen Arbeiterkraft. Das Blatt fragt, wozu die Dinge treiben sollen, wenn polnische Staatsbürger schon der Staatsfeindschaft verdächtigt werden, nur weil sie sich zum Deutschtum bekennen. Das Blatt weist weiter auf die Gefahren hin, die durch solche Maßnahmen gegen deutsche Arbeiter aus für die in Westfalen arbeitenden Polen entstehen könnten.

Wir selbst, die das Nichtzustandekommen eines neuen Minderheitenschutzes für Oberschlesien nur bedauern, stellen mit dem gleichen Bedauern fest, daß der Nationalismus der Polen hier leider Wege beschreitet, die er selbst bekämpft, dann für seine eigenen Staatsbürger in Anspruch nimmt und bei der Verhinderung der Minderheitenfrage wiederum außer acht läßt, weshalb eine Einstellung, die einer vertraglichen und vertraglichen Ausgleich in jeder Weise widerspricht.

Wieder Feldbinde für Offiziere

Berlin, 20. Juli.
Der Oberbefehlshaber des Heeres hat die Wiedereinführung der Feldbinde für Offiziere angeordnet, die auch in der Vorkriegszeit bei repräsentativen Anlässen zur Offiziersuniform getragen wurde.

Ueber 2 Millionen „KdZ“-Fahrer

Großer Aufschwung der „KdZ“-Reisen

Berlin, 20. Juli.
Auch in diesem Jahre ist, soweit es sich jetzt übersehen läßt, mit einer weiteren Aufwärtsentwicklung der „KdZ“-Reisen in einem bedeutenden Maße zu rechnen. Mit dem Stichtag vom 15. Juni 1937 wurde bereits die Zweimillionengrenze der „KdZ“-Fahrer wesentlich überschritten. Die vorliegenden Anmeldungen zu den „KdZ“-Urlaubertreffen gehen erfreulich weit über das Resultat des vorigen Jahres hinaus. Sie sind ein Beweis dafür, daß die deutschen Arbeiter sich immer mehr daran gewöhnen, mit „Kraft durch Freude“ in Urlaub zu fahren und diese Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront zu einer ständigen Angelegenheit ihres Lebens zu machen.

Wachsende Unruhe in Palästina

Tote und Verwundete in Damaskus

Jerusalem, 20. Juli.
An der Nacht zum Dienstag wurde in Jaffa ein arabischer Landmakler, der arabischen Boden an Juden verkauft haben soll, von noch unbekannten Tätern durch mehrere Schüsse getötet. Das gleiche Schicksal ereilte einen arabischen Landmakler in Safa. Nach Meldungen aus Damaskus kam es dort am Dienstag ebenfalls zu Unruhen, in deren Verlauf auf Seiten der Gendarmerie ein Toter und zwei Verwundete zu beklagen waren. Ein für Mittwoch angekündigter Proteststreik gegen die Teilung Palästinas wurde verboten.

Wechsel in der Leitung der Bank von Frankreich. Der bisherige Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, ist zum Gouverneur ehrenhalber ernannt worden, während der bisherige Erste Untergouverneur der Bank von Frankreich, Journer, sein Nachfolger als Gouverneur der Bank von Frankreich wird.

Sittlichkeitsprozeß in Breslau

dnb Breslau, 20. Juli.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Breslau hatte sich in diesen Tagen mit einem Prozeß zu beschäftigen, der wieder einmal bezeichnend ist für die Art und Weise, in der zutändige kirchliche Aufsichtsbehörden mit notorischen Sittlichkeitsverbrechern verfahren.

Der Angeklagte, ein 38 Jahre alter Johannes Marek (Frater Willibaldus), der 1919 in den Orden der Barmherzigen Brüder eingetreten ist und dort sein Gelübde ablegte, stellt den Typus eines Psychopathen dar, der nach dem Gutachten der Sachverständigen als erblich belastet anzusehen ist. Um so erklärlicher wirkt die Tatsache, daß sich ein kranker Mensch zur Pflege und Wartung von Kranken gelassen wurde, an denen er sich dann in schändlicher Weise vergangen hat.

Das Treiben des Angeklagten blieb den zuständigen kirchlichen Stellen keineswegs unbekannt, denn in einer Verordnung des Provinzialamts sprach man von Vorgängen, „die Schmach und Schande auf den Orden häuften“ und die Erziehung eines Brüderheimes gefährdeten. Der Erfolg war aber lediglich, daß dem Frater Willibaldus die Ausstoßung aus dem Orden angedroht wurde. Er hatte übrigens selbst in Rom den Antrag gestellt, von seinem Gelübde entbunden zu werden. Aber dieser Antrag wurde nicht angenommen, sondern lediglich die „Verziehung“ des Bruders Willibaldus auf ein Klosterliches Gut „zur Erholung“ verfügt. So stand nach den ersten fittlichen Vergehen die angedrohte Ausstoßung nur noch auf dem Papier, und nach einiger Zeit wurde Frater Willibaldus wiederum mit der Pflege von Kranken betraut, mit dem Ergebnis, daß er sich alsbald erneut verging. Wieder wurde er zunächst verjagt, und erst nachdem man nochmals zwei Jahre gewartet hatte, wurde ihm die zitierte Androhung der Ausstoßung aus dem Orden zugesandt und eine abermalige „Strafverziehung“ verfügt.

Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 174 Absatz 3 in einem Falle und Vergehen gegen § 175 in einem weiteren Falle unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. Strafmildernd kam dem Angeklagten lediglich die Tatsache zugute, daß die Ordensleitung, als sie die geistige Verfassung und die Anlage des Angeklagten erkannt hatte, nicht die selbstverständlichen Folgerungen zog.

Zusammenfassung der Ruhestandsbeamten

Berlin, 20. Juli.

Die Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen waren, soweit sie überhaupt ein Bedürfnis zum Zusammenschluß hatten, bisher in einer ganzen Reihe von Organisationen zusammengeschlossen. Mit dem Aufbau einer Beamtenvereinsorganisation nach 1933 war die Zeit gekommen, auch die Vielfalt der Organisationen der Ruhestandsbeamten zu beseitigen. Da der Reichsbund der deutschen Beamten nur Beamte, nicht aber Beamtenhinterbliebenen aufnehmen darf, konnte er selbst die Betreuung nicht übernehmen. Wie die NS-Beamtenzeitung mitteilt, hat der Reichsbeamtenführer deshalb dem Zusammenschluß aller bestehenden Organisationen zu einer Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen z. B. zugestimmt, die ihre Arbeit in enger Anlehnung an den Reichsbund durchführen soll. Die Gemeinschaft umfaßt die Mitglieder der bisherigen Verbände der Ruhestandsbeamten und die bisher nicht organisierten Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen. Ihre Aufgabe ist die Durchführung der Mitglieder mit nationalsozialistischem Gedankengut und ihre Beratung und soziale Betreuung. Zum Vorherrschen der Gemeinschaft, mit der das große Ziel der einheitlichen Zusammenfassung aller Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen erreicht ist, ist Dr. Hansen bestimmt worden. Die neue Organisation hat am 1. Juli ihre Tätigkeit begonnen.

Wer ist teilnahmeberechtigt?

an den Veranstaltungen des 8. und 9. November?

München, 20. Juli.

Die Reichspressstelle der NSDAP gibt folgende Bekanntmachung des Kreisstadtspräsidenten Christian Weber zum 8./9. November 1937 wieder: Alle bisher ausgegebenen Karten für die Teilnahme an der Veranstaltung des 8. November im Bürgerbräukeller und dem Erinnerungsmarsch am 9. November verlieren hiermit ihre Gültigkeit. Sene Parteigenossen, die an der nationalen Erhebung im Jahre 1923 als Mitglieder der SA, der Reichsfriedensgarde oder des Bundes Oberland tätigen Anteil genommen haben und nicht Inhaber des Blutordens sind, sollen zwecks Ausstellung des nun für alle Jahre gültigen neuen Ausweises die soeben erschienenen Richtlinien anfordern. Die Ausgabe der Richtlinien erfolgt nur, wenn dem schriftlich einzureichenden Gesuch eine Bestätigung der zuständigen Parteibienststelle beiliegt, aus der ersichtlich ist, daß der Gesuchsteller Mitglied der Partei oder einer ihrer Gliederungen (SA, SS, SA, NSKK) ist. Die Anträge und Bestätigungen sind sofort an die Geschäftsstelle des Ausweises für den 9. November 1937, München, Reichs-/Kaiserhof, einzureichen. Gesuche, die nach dem 1. September 1937 eingereicht werden, werden nicht mehr erlitten.

Schwunghafter Handel mit gefälschten Briefmarken.

In Paris ist in den letzten Wochen ein schwunghafter Handel mit falschen 50-Centimes-Briefmarken getrieben worden. Der Polizei gelang es jetzt, zwei Ausländer zu verhaften, bei denen größere Mengen dieser Briefmarken — es soll sich um 118 000 Stück handeln — gefunden wurden.

Sichtstreiks unamerikanisch.

Das Gericht in Philadelphia entschied dahin, daß Sichtstreiks als unamerikanisch und kommunistisch zu verurteilen seien.

Hauptkassierer: Dr. Paul Dietrich. Stellvertreter: Hauptkassierer: Fritz Schmidt. Verantwortlicher Kassierer: Volpert: Rudolf Foss (in Urlaub). 1. B.: Fritz Schmidt. Hochmer Zeit: Hans Schmitz, Wirtschaft und Kultur: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdiens und Wirtschaft: Max Siegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargeliebte und Stadtleute: Paul Boffe.

Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst. Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16-17 Uhr. Für untertänigste Entschuldigungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Paupenmühlen & Dietrich. Bodum, Radhausplatz 8, Ruf 675 51-54. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz. Berliner Anzeigenvermittlung: A. W. Kempke. Berlin-Charlottenburg, Wilmistrasse 194, Ruf 316 813. Durchschmittsauftrag Juni 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachschaffte 17.

Tüchtige Langendreerer Schützen

Schöne Erfolge der Langendreerer Kameradschaft ehem. Jäger und Schützen

Wieder kehrten die Jäger und Schützen von einem ausgedehnten Schießwettbewerb preisgekrönt nach Langendreer zurück. Auf dem Samstag und Sonntag vom Verband Rheinland-Westfalen ehemaliger Jäger und Schützen der alten Armee innerhalb des Ruhrgebietes auf den Ständen im Wismarbad in Gelsenkirchen ausgetragenen Wettbewerben konnte die Langendreerer Jägerkameradschaft folgende ausgezeichnete Erfolge erringen: Als bester Schütze in der Gesamtwertung wurde Kamerad Otto Hermann diebischer Gaumeister. Der Wunderrisikofeldschütze wurde von den Kameraden Otto Hermann, Schröder und Hülsewig errungen. Den 1. Preis Wehrmannsbüchse über Wunderrisikofeld errang Kamerad Willi Striewisch mit 58 Ringen; es folgten die Kameraden Schildbecker mit 57, Böhmeyer mit 56 und Schröder mit 55 Ringen. Den Ehrenpreis der Deutschen Eisenwerke errang Kamerad Hülsewig. Von dem Kameraden Hebel wurde der Ehrenpreis der 4. Jäger, gestiftet von der Garnisonstadt Raumburg, errungen. Auf der 12er Wunderrisikofeld im Kleinkaliber errichtete dann wieder Kamerad Hülsewig mit 55 Ringen einen wertvollen Preis. Die Erringung von neun Preisen durch Mitglieder der Kameradschaft ist als hervorragendes Ergebnis zu bezeichnen. Da der Wettbewerb unter starker Konkurrenz ausgetragen wurde, zeigt dieser Erfolg erneut von der Schießfähigkeit der Langendreerer Jägerkameradschaft.

Gesellschaftsfahrt

der Firma Geda des Kreises Bochum

In Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, N.S.B., "Kraft durch Freude", fand eine Gesellschaftsfahrt der Firma Geda des Kreises Bochum statt. 350 Teilnehmer, Geschäftsinhaber mit ihren Angestellten, unternahmen bei herrlichem Wetter eine Fahrt ins Bergische Land zum wunderschönen Mittelal. In Solingen-Wald angekommen, ging es mit klingendem Spiel einer SA-Musiktruppe, die der Firma Geda als Begleitung beigelegenen Gaststätte, dem Jitterland-Tier- und Vergnügungspark, wo sich alle Teilnehmer zu einer kurzen Begrüßung in der Festhalle versammelten. Nachdem ein Vertreter der N.S.B., "Kraft durch Freude" des Kreises Solingen die Teilnehmer begrüßte, hieß der Gesellschaftsführer, Parteigenosse Schönewald, seine Gesellschaft im Namen des Vorstandes sowie des Aufsichtsrates herzlich willkommen und dankte allen, besonders dem Ortswart, Parteigenossen Wille, Ortswartung Weimar-Nord, für die Bemühungen, die die Fahrt zustande brachten. Er betonte besonders, daß seit dem dreißigjährigen Bestehen der Geda-Gesellschaft man heute zum ersten Male geschlossen zusammengekommen sei. Heute wolle man keine wirtschaftlichen Probleme erörtern, sondern sich mal recht von Herzen freuen. Wir sind ein ganz gemischter Betrieb mit vielen kleinen Größten, der uns aber unserer hohen Aufgabe bewußt, die der Führer uns gestellt hat. Nun nahmen Spiel und Vergnügen ihren Anfang, jeder auf seine Art. Die Firma hatte jedem Teilnehmer im geschlossenen Briefbogen eine angenehme Überraschung gebracht. Hier war alles enthalten, um jedem Vergnügen sowie der Magenfrage nachgeben zu können. Die Rückfahrt nach Bochum erfolgte in einer frohen Stimmung. Allen Gesellschaftsmitgliedern war diese Fahrt ein großes Erlebnis. In später Mitternachtsstunde sah man noch viele Gesellschaftsmitglieder mit einem Jitterland-Glückschwein unter Arm nach Hause eilen.

Sommer- und Kinderfest

in Sonne, Licht und Luft.

Das Wetter hatte es gut gemeint. So waren alle Vorbedingungen gegeben, die zu einem wohlverdienten Sommerfest notwendig sind. In großer Anzahl hatten sich die Mitglieder des Naturheilvereins "Friede"

Leichte Gewitterneigung

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 21. Juli.

Eine Störungszone, die von Westen heranzieht, kann nur langsam vorrücken und wird unter Gebiet nicht so bald erreichen. In der Höhe allerdings drinnen schon sehr feuchte Meeresluftmassen vor und benachteiligen die Bildung örtlicher Gewitter.

Die Aussichten für Mittwoch: Beläufige Winden aus vorwiegend nördlicher Richtung zunächst vorwiegend bewölkt und trocken. Am Nachmittag aufkommende örtliche Gewitterneigung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Vorwiegend wolke. Aufsteigende südwestliche Winde. Zunehmende Gewitterneigung. Schwül.

Dienstag, 20. Juli

Barometer, 8 Uhr: 767,0 Thermometer 13 Uhr: +26 C

24 Uhr: 768,0 Thermometer 24 Uhr: +17 C

Feiten für Sonne und Mond am 21. Juli:

☉ Aufg. 4.32, Unterg. 20.40; ☾ Aufg. 19.10, Unterg. 2.26

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	763,0	OSO 1	+21	bewölkt
Rahder Alfen	601,7	SO 1	+18	besser
Broden	602,2	SO 1	+15	besser
Samburg	763,8	OSO 1	+19	fast bedeckt
Berlin	763,9	OSO 1	+20	besser
München	762,5	OSO 1	+18	besser
Wuppertal	504,5	OSO 1	+4	bewölkt

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Antonius und Kleopatra.
Parkhaus: 16 und 20 Uhr: Freizeitsport.
Eidliche Gemaldegalerie: Sonn- und feiertags des freien Eintritts von 10 bis 13 Uhr, freitags von 10 bis 16 Uhr.
Reichsmuseum Haus Röhren, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, freitags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum: Wobbeberg: Bergbauhistorisches: freitags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, am Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Bergbauakademie: Sauer-Strasse 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tanzhallen Ziele und Gärten: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Schlußakt.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Marija.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Donauweibchen.
Sammervorstellung: ab 15.30 Uhr: Eine Nacht an der Donau.
Lichtburg: ab 15.30 Uhr: Der Mann der Trübsal.
Schießwettbewerb: Vorübergehend geschlossen.
Decon: ab 15.30 Uhr: Gold nach Singapur.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Liebe des Maharadscha.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Wenn Frauen schwärmen.
Westfälische: ab 15.30 Uhr: Es geht um mein Leben.
Hofstadt Weimar: Die Volkshaus von Garcia.
Capitol Langendreer: Enten, Enten.
Capitol Werne: Silke Petersen polstergarn.
Kammermusiktheater Gerthe: Moral.
Lichtburg Langendreer: So weit geht die Liebe nicht.
Schauburg Wanne-Gladfeld: Der geheimnisvolle Mörder.
Konzerttheater Schiller: Tanz.

nig" e. V. Bochum mit ihren Kindern im Licht- und Luftbad an der Königsallee eingefunden. Der Vereinsleiter begrüßte die Erschienenen und gedachte des Führers. Frau Kohn, die Leiterin der Frauenarbeitsgemeinschaft des Naturheilvereins "Friede", wurde durch anerkennende Worte des Vereinsleiters unter Überreichung eines Ehren Diploms am Anfang ihrer 25jährigen Vereinszugehörigkeit gebührend geehrt. Nun begann

Neuer NSB.-Kindergarten in Werne

Eröffnung in der Schule an der Rüfingstraße

Gestern wurde in einer lehrreichen Klasse der Schule an der Rüfingstraße ein NSB.-Kindergarten eröffnet. Der helle Raum mit den leuchtend roten Kindermöbeln war von fröhlichem Leben erfüllt.

Der bis zum letzten Platz besetzte Kindergarten bewies, seine Notwendigkeit im dicht besiedelten Ortsteil Vollmond. Der Kreisamtsleiter der NSB.-Vollwohlfahrt, Frau Claas, richtete sein Wort zunächst an die Mütter, die dem Kindergarten ihr kostbares Gut, ihre Kinder, anvertrauen. Er dankte allen, die durch ihre Vereinskraft die Einrichtung des neuen Kindergartens in Werne ermöglichten. Sodann führte der Kreisamtsleiter die Kindergartenleiterin Frau Schrieber in ihr Amt ein. Rühmte entboten in Spruch und Lied den Gruß der Schule. Fröhliche Beweismomente des NSB.-Kindergartens im Besonderen und Volkstums der Weichsler der NSB.-Kameradschaft gaben auf dem benachbarten Sportplatz dem feierlichen Eröffnungsmotzen den fröhlichen Abschlus.

Butterversorgung in der Reisezeit

Wichtig für Haushaltungen und Händler!

Während der Reisezeit versorgen sich viele Volksgenossen selbst mit Nahrungsmitteln und kaufen dementsprechend auch ihre Fette in einem Geschäft an ihrem Reiseplatz. Da hierfür naturgemäß nicht besondere Kundendienstleistungen aufgelegt werden können, ist es notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß auch diese Volksgenossen, die Eigenversorger auf Reisen sind, die

ein fröhliches Spielen von groß und klein. Die Kinder wurden durch Sportspiele, Reigen, Wettlaufen und ein Kinderschützenfest unterhalten, während sich die Erwachsenen beim Preisschießen vergnügten. Das Harmonika-Orchester unter Leitung des Herrn Schiller bestrich den musikalischen Teil. Mit einem Fackelzug der Kinder nahm das Fest seinen Ausklang.

Mitten in der Stadt Fahrabstiege. Gestohlen wurde am 14. Juli an der Ecke Kaiser-Friedrich-Platz und Klückerstraße in Bochum ein Herrenfahrrad, Marke "Wifa" Nr. 411262, am 16. Juli an der Hauptpost ein Herrenfahrrad, Marke "Weffalen" Nr. 64700. Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Löhndstraße 35, Zimmer 243.

Möglichkeit erhalten, in Geschäften, in denen sie nicht in Kundenlisten eingetragen sind, Butter zu erhalten. Diese Volksgenossen, die verreisen wollen, legen dem Geschäftsinhaber am Wohnort, bei dem sie in der Kundenliste eingetragen sind, den ihnen bei der damaligen Eintragung in die Kundenliste ausgehändigten Bezugsausweis vor. Auf diesem Ausweis wird dann von dem Geschäftsinhaber auf der Rückseite folgender Austragungsvermerk gemacht:

"Der ... wohnhaft ist mit ... Köpfen aus meiner Kundenliste für die Zeit vom ... bis ... ausgetragen."

Der Geschäftsinhaber macht dann gleichzeitig einen entsprechenden Vermerk in seiner Buttersammelkarte. Gehen von einem Haushalt mehrere Mitglieder zu derselben Zeit nach verschiedenen Orten auf Reisen und wünschen sie, dort Butter zu beziehen, so werden mehrere Bezugsausweise mit der entsprechenden Kopfszahl ausgestellt. Der Kunde zeigt am Reiseplatz den Bezugsausweis mit dem Reisevermerk vor, worauf ihm auch ohne Kundenliste Butter ausgemessen wird.

Die Volksgenossen, die während der Reisezeit in Gastwirtschaften, Hotels, Pensionen, Gemeinschaftslagern usw. verpflegt werden, gelten nicht als Eigenversorger, da die Verpflegungsfunktionen in Kur- und Badeorten während der Reisezeit entsprechend stärker mit Fett beliefert werden. Sie brauchen am Wohnort keinerlei Abmeldungen vorzunehmen.

1380 Kilometer fertig und freigegeben

Der neueste Stand des Baues der Reichsautobahnen
Im Westen: Köln-Oberhausen rund 60 Kilometer



Soeben hat die Reichsbahn ein Verzeichnis der in Betrieb genommenen Strecken und Teilstrecken der Reichsautobahnen nach dem neuesten Stand herausgegeben. Wie die Karte zeigt, verteilt sich der größte Teil der fertigen Strecken auf Mitteldeutschland. Im Westen sind 60 Kilometer fertig auf der Strecke Köln-Oberhausen. Es empfiehlt sich, das Verzeichnis, das jedem Kraftfahrer auf seinen Fahrten nur nützlich ist, auszuschnitten.

Nach dem Stande vom 1. Juli 1937 sind in Betrieb: (1.) Anschließstelle mit Tankstelle an beiden Bahnhöfen; (2.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (3.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (4.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (5.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (6.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (7.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (8.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (9.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (10.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (11.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (12.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (13.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (14.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (15.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (16.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (17.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (18.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (19.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (20.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (21.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (22.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (23.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (24.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (25.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (26.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (27.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (28.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (29.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (30.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (31.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (32.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (33.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (34.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (35.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (36.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (37.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (38.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (39.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (40.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (41.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (42.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (43.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (44.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (45.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (46.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (47.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (48.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (49.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (50.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (51.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (52.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (53.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (54.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (55.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (56.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (57.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (58.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (59.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (60.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (61.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (62.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (63.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (64.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (65.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (66.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (67.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (68.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (69.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (70.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (71.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (72.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (73.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (74.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (75.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (76.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (77.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (78.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (79.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (80.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (81.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (82.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (83.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (84.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (85.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (86.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (87.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (88.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (89.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (90.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (91.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (92.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (93.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (94.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (95.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (96.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (97.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (98.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (99.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (100.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (101.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (102.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (103.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (104.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (105.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (106.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (107.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (108.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (109.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (110.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (111.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (112.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (113.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (114.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (115.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (116.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (117.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (118.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (119.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (120.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (121.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (122.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (123.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (124.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (125.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (126.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (127.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (128.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (129.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (130.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (131.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (132.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (133.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (134.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (135.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (136.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (137.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (138.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (139.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (140.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (141.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (142.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (143.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (144.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (145.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (146.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (147.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (148.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (149.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (150.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (151.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (152.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (153.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (154.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (155.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (156.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (157.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (158.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (159.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (160.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (161.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (162.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (163.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (164.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (165.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (166.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (167.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (168.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (169.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (170.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (171.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (172.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (173.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (174.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (175.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (176.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (177.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (178.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (179.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (180.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (181.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (182.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (183.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (184.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (185.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (186.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (187.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (188.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (189.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (190.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (191.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (192.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (193.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (194.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (195.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (196.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (197.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (198.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (199.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (200.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (201.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (202.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (203.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (204.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (205.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (206.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (207.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (208.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (209.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (210.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (211.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (212.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (213.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (214.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (215.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (216.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (217.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (218.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (219.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (220.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (221.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (222.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (223.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (224.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (225.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (226.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (227.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (228.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (229.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (230.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (231.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (232.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (233.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (234.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (235.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (236.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (237.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (238.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (239.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (240.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (241.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (242.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (243.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (244.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (245.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (246.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (247.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (248.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (249.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (250.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (251.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (252.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (253.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (254.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (255.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (256.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (257.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (258.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (259.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (260.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (261.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (262.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (263.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (264.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (265.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (266.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (267.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (268.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (269.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (270.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (271.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (272.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (273.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (274.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (275.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (276.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (277.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (278.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (279.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (280.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (281.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (282.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (283.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (284.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (285.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (286.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (287.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (288.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (289.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (290.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (291.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (292.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (293.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (294.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (295.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (296.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (297.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (298.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (299.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (300.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (301.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (302.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (303.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (304.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (305.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (306.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (307.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (308.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (309.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (310.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (311.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (312.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (313.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (314.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (315.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (316.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (317.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (318.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (319.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (320.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (321.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (322.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (323.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (324.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (325.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (326.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (327.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (328.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (329.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (330.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (331.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (332.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (333.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (334.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (335.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (336.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (337.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (338.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (339.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (340.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (341.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (342.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (343.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (344.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (345.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (346.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (347.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (348.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (349.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (350.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (351.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (352.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (353.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (354.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (355.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (356.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (357.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (358.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (359.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (360.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (361.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (362.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (363.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (364.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (365.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (366.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (367.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (368.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (369.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (370.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (371.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (372.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (373.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (374.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (375.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (376.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (377.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (378.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (379.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (380.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (381.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (382.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (383.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (384.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (385.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (386.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (387.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (388.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (389.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (390.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (391.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (392.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (393.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (394.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (395.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (396.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (397.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (398.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (399.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (400.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (401.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (402.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (403.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (404.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (405.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (406.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (407.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (408.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (409.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (410.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (411.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (412.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (413.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (414.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (415.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (416.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (417.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (418.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (419.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (420.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (421.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (422.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (423.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (424.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (425.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (426.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (427.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (428.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (429.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (430.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (431.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs- (432.) Anschließstelle mit Tankstelle an der rechten Bahnhofs- (433.) Anschließstelle mit Tankstelle an der linken Bahnhofs

Eine überaus peinliche Streiffrage

War der Schiedsrichter bestochen?

Ein an tollen Einzelheiten reicher Strafprozeß begann vor dem Bochumer Schwurgericht
Eine schwer umstrittene Urkunde — Was ist Wahrheit, was ist Fälschung?

Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Theied begann Dienstag vor dem Bochumer Schwurgericht ein Prozeß, der sowohl in wirtschaftlicher Beziehung als auch in juristischer Hinsicht weit über den rheinisch-westfälischen Industriebezirk hinaus größtes Aufsehen und allgemeines Versehen erregt wird. Aufsehen darf er hervorrufen wegen der Personentafel, die in diesem Prozeß eine Rolle spielen, Versehen, weil anscheinend im Wirtschaftsleben der Vergangenheit mehr als man ahnt, mit unläuterer Mitteln gearbeitet worden ist. Dieser Prozeß soll wie mit Licht in dunkle Ecken leuchten. Seine besondere Bedeutung aber erhält der Fall dadurch, daß es seit dem Bestehen des Landgerichts Bochum überhaupt das erste Mal ist, daß ein Schwurgericht sich mit der Straftat einer Schiedsrichterbekämpfung zu befassen hat. Auch im ganzen Industriegebiet ist kein solcher früherer Fall zu verzeichnen. Bei diesem Prozeß handelt es sich um die Bestechung eines einst im Ruhrkohlengebiet bekannten und geschätzten Mannes, des verstorbenen Zivil-Ingenieurs Karl Rötter in Essen, dessen Sohn, Dr. Walter Rötter, als Rechtsberater seines Vaters, in der Sache verwickelt ist und außer an der Mithilfe an der Bestechung wegen Verdachts der bewußten Fälschung unter Anklage steht. Die Bestechung aus Eigeninteresse verübt zu haben, ist der Inhaber und Geschäftsführer der hiesigen angesehenen Tiefbaufirma Heinrich Moskopp beschuldigt.

Ein dritter Mann würde ebenfalls verhaftet worden sein, da sich im Laufe der Untersuchung schwere Belastungen gegen ihn ergaben: ein in Essen wohnhaft gewesener Geschäftsmann, namens Großkopf. Er entging seiner Verhaftung nur durch den plötzlichen Tod. Er hatte einen Kraftwagenunfall erlitten, an dessen Folgen er starb. Von diesem Manne wird aber während der Verhandlung noch viel die Rede sein, denn er brachte den Stein gegen Dr. Rötter und Moskopp ins Rollen, vielleicht, ohne zu ahnen, daß er ebenfalls damit moralisch und strafrechtlich unter die Räder geraten könnte.

Die Dauer des Prozesses wird auf 20 Tage geschätzt. Die ersten drei Tage werden mit der Vernehmung der beiden Angeklagten ausgefüllt werden, die sich mit ihren Behauptungen schroff gegenüberstehen. Es sind etwa 30 Zeugen geladen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Rüper, die Verteidigung führen für Moskopp Rechtsanwalt Dr. Dörpinghaus (Bochum), für Dr. Rötter Rechtsanwalt Schulte (Dortmund). Als Sachverständige sind geladen: Hansen (Duisburg), Dr. Popp (Frankfurt a. M.), Schach (Halle), Langenbruch (Berlin), Derikars (Essen) und Overhoff (Bochum).

Die Vorgeschichte der Anklage

Um den schwierigen Prozeßstoff zu verstehen, ist es erforderlich, die Vorgeschichte kennenzulernen, die bis zum Jahre 1930 zurückreicht, also bis in eine Zeit des schlimmsten wirtschaftlichen Niederganges und der geduldeten Geschäftsmoral. Vor einer ganzen Reihe von Jahren haben Zivilprozeße geschwiegt, die in diesem Schwurgerichtsverfahren eine begleitende Rolle spielen, so in Essen, in Hamm vor dem Oberlandesgericht, ferner in Bochum, in Wuppertal und anderen Städten mehr.

Der große Bauauftrag

Die Firma Moskopp hatte in jener Zeit von 1928 bis 1929/30 einen großen Bauauftrag im Werte von mehr als einer Million Mark für die Rheinischen Kalksteinwerke in Wülfrath auszuführen. Wie so oft nach derartigen großen Geschäften, entstanden bei der Gekaufte zwischen den beiden Vertragspartnern Meinungsverschiedenheiten wegen der Höhe des Preises. Nun ist es in solchen Fällen bei der Großindustrie zu einem bekannten Brauche geworden, wegen der Schwierigkeit der technischen Materie einerseits, wegen der Kosten wie auch wegen der Zeitersparnis den ordentlichen Rechtsweg auszusuchen und sich um Nachprüfung an einen geeigneten Sachverständigen zu wenden, der beiden Parteien neutral gegenübersteht. Er soll dann als von beiden Seiten anerkannter Sachverständiger als Schiedsrichter den Fall außergerichtlich entscheiden. Nach längerem Hin und Her wurde der allgemein hoch angesehene Essener Zivilingenieur Karl Rötter bestimmt, eine Vermittlung, deren Sachlichkeit und Neutralität damals über allem Zweifel stand. Er sollte allein (ohne Berater) entscheiden, da er angeblich mit keinem der Beteiligten irgendwelche geschäftlichen Verbindungen unterhielt.

Das Honorar des Schiedsrichters

Das ursprüngliche Streitobjekt zwischen den streitenden Parteien war zunächst auf 40.000 M. begrenzt. Inzwischen war für den Sachverständigen und Schiedsrichter das ungewöhnlich niedrige Honorar von 600 M. vereinbart. Bei den Verhandlungen mit den beiden Parteien wurde auch der Sohn Rötters, Dr. Walter Rötter, als juristischer Mitarbeiter seines Vaters tätig. Während der Verhandlungen erhobte Moskopp plötzlich seinen Anspruch auf die gesamte Streitsumme von 772.000 M. Mitte August fällt der Schiedsrichter Karl Rötter dann aus seinem Spruch zugunsten der Firma Moskopp. Der Firma Moskopp wurden durch diesen Spruch noch rund 302.000 M. zugesprochen.

Die rheinischen Kalksteinwerke legen Protest ein

Die ob folchem Ausgang des Streites höchst überraschten Kalksteinwerke erhoben gegen diesen Spruch sofort Einspruch und forderten auf dem ordentlichen Rechtsweg seine Aufhebung beim Essener Landgericht mit der Begründung, daß der Schiedsrichter nur das Recht gehabt habe, über den strittigen Teil von 40.000 Reichsmark zu entscheiden, während der heutige Angeklagte Moskopp sich in einem Briefe an die Kalksteinwerke heftig darüber beschwerte, daß seine Firma durch den Spruch einen schweren Schaden erlitten sei, und es wird gegen die Kalksteinwerke der Verdacht ausgesprochen, daß sie den Schiedsrichter maßgebend zu ihren Gunsten zu beeinflussen vermocht hätten, sonst wäre sein Spruch nicht zu erklären. Der Prozeß ging zu ungunsten der Kalksteinwerke aus. Vor dem Oberlandesgericht in Hamm kam aber dann zwischen den beiden Parteien ein Vergleich zustande.

Als der Schiedsrichter verstarb...

Kurz vor dem Vergleich am Oberlandesgericht Hamm starb der Schiedsrichter Rötter. Trotz seiner erheblichen Einnahmen hinterließ er angeblich seinem Sohne viel Schulden. Es spielt da das Opfer mit hinein, das der alte Rötter zugunsten seines aus dem Rechtsanwaltsstande ausgeschiedenen Schwiegersohnes seinerzeit gebracht hatte. Nun übernahm Dr. Walter Rötter als Generalbevollmächtigter der Miterben die Regelung des Nachlasses. Dr. Rötter erscheint mit einer Urkunde vom 25. Juli 1930 auf der Bildfläche, in der zu lesen steht, daß die Firma Moskopp dem Schiedsrichter Rötter einen gewissen, nicht sehr kleinen Anteil an dem Gewinne verpfändet, den sie aus dem von ihm zu fällenden Schieds-

schrift dieses Protokolls erhalten Moskopp und sein Geldgeber. Aber Moskopp weigert sich beharrlich weiter, zu zahlen.

Nichtigkeit des Schiedsspruches und Schadenersatz

Nunmehr klagten die Rheinischen Kalksteinwerke mit Unterstützung von Großkopf und Dr. Rötter vor dem Landgericht Essen auf Nichtigkeit des ganzen Schiedsspruches und legen jetzt eine Abschrift der Bochumer Urkunde vor. In diesem Prozeß erklärt Moskopp wie von Anfang an, daß diese Urkunde entweder von Großkopf oder von Dr. Rötter selbst von Anfang an zum Zwecke einer Erpressung gefälscht sei. Das Landgericht Essen und das Oberlandesgericht Hamm haben die Urkunde durch eine Anzahl Sachverständige prüfen lassen.

Schwierige Sachverständigenarbeiten

Der jüngst verstorbene Sachverständige Mäcker (Bochum) meint, daß sie gefälscht sei. Der Duisburger Gutachter Hansen bezeichnete sie dagegen als echt. Dann hat die Zivilkammer die Schriftsachverständigen Professor Schäfer (Berlin), unterbek ebenfalls verstorben, und schließlich den, aus dem Reichstagsbrande bekannt gewordenen Sachverständigen Dr. Schach (Halle) vernommen. Nachdem Schäfer die Urkunde als ohne jeden Zweifel echt, bezeichnete Schach die Frage offen gelassen hatte, bezeichnete Moskopp die Urkunde als ohne jeden Zweifel echt. Von der Firma Moskopp ist dann noch der bekannte Sachverständige Dr. Popp (Frankfurt a. M.) zu einem Gutachten veranlaßt worden, der die Urkunde wiederum als eine Fälschung bezeichnet hat. Die Staatsanwaltschaft Bochum hat nunmehr die Urkunde durch den bekannten Berliner Schriftsachverständigen

Moskopp bestreitet alle Schuld

Nachdem die persönlichen Verhältnisse der Angeklagten erörtert worden sind, gab der Vorsitzende des Gerichts den Geschworenen einen Einblick in das verwickelte Geschehen der Prozeßgeschichte und aller der Angeklagten zu Grunde liegenden Sachverhalte und Abstände die Straftaten: bei Moskopp Bestechung und Verleumdung, bei Rötter Bestechung und Verleumdung, bei Großkopf Bestechung und Verleumdung. Der Angeklagte Moskopp übernahm die Verantwortung für die Bestechung und Verleumdung. Moskopp erklärte, daß er die Bestechung und Verleumdung nicht bestritt, sondern sie als notwendig erachtete, um seinen Vater zu retten. Er erklärte, daß er die Bestechung und Verleumdung nicht bestritt, sondern sie als notwendig erachtete, um seinen Vater zu retten. Er erklärte, daß er die Bestechung und Verleumdung nicht bestritt, sondern sie als notwendig erachtete, um seinen Vater zu retten.

Der Angeklagte Moskopp gibt in fliegender Rede ins Einzelne gehend, eine Schilderung des Auftrages, den seine Firma für die Rheinischen Kalksteinwerke auszuführen hatte. Es handelte sich um sehr umfangreiche Erdarbeiten zur Verlegung einer Straße usw., wodurch die Kalksteinwerke nebenher auch ein neues Aushaubgebiet erlangen wollten. Der Firma Moskopp sei vorher das niedrigste Angebot anderer Firmen mitgeteilt und die Zusage in Aussicht gestellt worden, daß sie den Auftrag erhalten solle, wenn es ihr möglich sei, noch unter jener Summe zu bleiben. Die Firma Moskopp habe

noch zehn Prozent billiger

arbeiten können, weil ihre ganze Geschäftsstruktur sehr viel einfacher gewesen sei, als diejenige der anderen befragten Firmen. Es habe sich also nicht etwa um ein „Unterbieten“ gehandelt, das man ihr hätte mit Recht zum Vorwurf machen können. Als die Arbeiten dann begannen, machten aber die Kalksteinwerke abweichend von dem Vertrage einschneidende Vorarbeiten wegen der Bodenbewegung und zur Fortschaffung der abzutragenden umfangreichen Massen auf eine entfernte Stelle. Die Firma Moskopp habe daher sofort erklärt, daß die Arbeit unter dieser Auflagen ganz erheblich teurer sein würde. Da es kam sogar im Kalksteinwerken den Rücktritt vom Vertrage anzudeuten. Andere Firmen wären unter solchen Umständen vielleicht in die Brüche gegangen.

Schließlich erkannten die Kalksteinwerke den Einspruch als berechtigt an, erklärten aber, daß die Firma Moskopp ihre Mehrforderungen bis zur Schlussrechnung zurückstellen

sprache erwartet. Ausgestellt ist diese Urkunde jedoch nicht auf den Namen Karl Rötter, sondern auf dessen Sohn, Dr. Walter Rötter. Der heutige Angeklagte Dr. Rötter gibt als Erklärung dafür an, sein Vater habe ihn zu dieser Maßnahme veranlaßt, um sich in seiner Eigenschaft als Schiedsrichter nicht bloßzustellen. Sein Vater habe ihm die mit der Schreibmaschine vorgeschriebene Urkunde gegeben, dann sei er damit nach Bochum gefahren, um sie vor der Firma Moskopp beizubringen und unterfertigen zu lassen. Danach habe er sie seinem Vater wieder ausgehändigt und erst nach dessen Tode sei sie wieder in seine Hände gekommen.

Ist die belastende Urkunde echt?

Mit dieser Urkunde ist Dr. Rötter mehrfach bei Moskopp erschienen, um die Gelder flüssig zu machen. Er empfing auch mehrfach kleinere Beträge. Im großen und ganzen hat sich Moskopp jedoch geweigert, weitere und größere Zahlungen zu leisten. Er stellt heute die Behauptung auf, daß die ganze Urkunde von Dr. Rötter gefälscht sei, und daß der alte Rötter davon überhaupt nichts wisse. Dr. Rötter scheint ratlos und sinnlos auf ein Mittel, Moskopp zur Zahlung zu bewegen. Jetzt beginnt der dritte Abschnitt einer schier ungeheuerlichen Angelegenheit.

Ein übler Geschäftsmacher

Durch einen Essener Rechtsanwalt lernt Dr. Rötter im Jahre 1932 einen der rücksichtslosesten „Geschäftsmacher“ in der Person eines gewissen Großkopf in Essen kennen. Unter dessen Einfluß und mit dessen Hilfe beschließt Dr. Rötter einen gewagten Feldzug gegen Moskopp, um diesen zur Zahlung zu zwingen. Großkopf fährt mit der bestechenden Bochumer Urkunde zur Direktion der Rheinischen Kalksteinwerke und bietet sich an, außergerichtlich mit Hilfe dieser Urkunde dem Werke diejenige Gelder, die Moskopp unredlich durch den Schiedsspruch empfangen habe, zurückzuholen. Für diese Arbeit läßt Großkopf sich einen Gewinnanteil zusichern und schließt seinerseits einen „Vertrag“ mit R., diesem je nach seinem Erfolg einen Anteil abzugeben. Mit anderen Worten: Dr. Rötter übertrug die „Rechte“ aus der Urkunde an Großkopf

wie eine faule Forderung

und sicherte sich einen Anteil, falls der andere mit seinem geschäftlichen „Hufarenritt“ durchkommt. Großkopf läßt sich von den Rheinischen Kalksteinwerken Vollmacht erteilen und heruft die Beteiligten zu einer „Verhandlung“ nach Essen in den Kaiserhof ein, unter der Andeutung, daß er Material besitze, das für sie von größter Wichtigkeit sei.

Ein eigenartiges Protokoll

Die Firma Moskopp und die Kommunalbank, welche die Firma Moskopp finanziell unterstützte, lehnten eine Teilnahme ab. Es sind bei dieser „Verhandlung“ in Wirklichkeit nur anwesend Großkopf, als der eigentliche „Macher“ und Dr. Rötter. Um nun die Gegenstände „unter schärferen Druck zu setzen“, fertigt Großkopf ein „Protokoll“ an über den Verlauf dieser „Verhandlung“, dessen Inhalt Moskopp und die Kommunalbank ängstlich machen soll wegen eines drohenden Verfahrens aus der Schiedsrichterbekämpfung. Großkopf legt unter dieses Protokoll den Namen eines Essener Rechtsanwalts, der aber an der Verhandlung überhaupt nicht teilnahm. Ab-

bigen Langenbruch prüfen lassen, auf dessen Stellungnahme man angeht, solcher Wirtis gespannt sein darf.

Die Bombe platzt

Diese Dinge haben bis zum Ende 1935 die Zivilgerichte beschäftigt. Das Oberlandesgericht Hamm hat zuletzt die Urkunde für echt gehalten und die Firma M. zu Rückerstattungen verurteilt. Die ganze Angelegenheit wäre aber immer noch nicht an die große Strafrechtsglocke gekommen, wenn nicht die beiden „Freunde“ Großkopf und Dr. Rötter wegen der Teilung der Summe uneinig geworden wären. Die Sache zwischen den beiden führte zum offenen Bruch, worauf Großkopf den Dr. Rötter bei der Staatsanwaltschaft wegen seiner Schiedsrichterbekämpfung anzeigte. Daraufhin wurden Dr. Rötter sowohl als später Moskopp im Herbst vorigen Jahres in Untersuchungshaft genommen. Als während des Verfahrens das Verhalten des Großkopfs bekannt wurde, erwirkte der Staatsanwalt auch gegen ihn den Haftbefehl. Am Tage vor dessen Vollstreckung jedoch ist Großkopf in Essen an den Folgen eines Autounfalls verstorben.

Die technische Nachprüfung

Der Untersuchungsrichter hat jetzt noch als technische Sachverständige den Reichsbahnoberrat Derikars beauftragt, nachzuprüfen, ob der Schiedsspruch des Rötters wirklich eine Begünstigung der Firma Moskopp enthalten habe. Dieser Sachverständige hat die ihm gestellte Frage ganz eindeutig bejaht.

Die wissenschaftliche Fidesverletzung, die dem Angeklagten Rötter weiterhin noch vorgeworfen wird, soll in einem der Vorprozesse gekehren sein, indem er unter Schwur erklärte, „am Ausgang des Streites nicht interessiert zu sein“, obgleich genau das Gegenteil der Fall war.

Aus dieser Vorgeschichte, die beinahe wie ein wirtschaftlicher Hintertreppenthoran erscheinen könnte, ist zu entnehmen, daß es in diesem Prozeße möglicherweise noch zu allerlei Ueberraschungen kommen kann, auf die man bisher noch nicht gefaßt war. Das Eine aber darf man mit größter Bestimmtheit sagen, es wird selten einen Prozeß geben, der für die Wirtschaft und für die Allgemeinheit so wichtig und wegen seiner Einzelheiten und in Bezug auf die handelnden Charaktere so aufschlußreich, spannend und voller Warnungszeichen sein dürfte, wie gerade dieser Fall.

Moskopp bestreitet alle Schuld

solte; es würde dann eine Vereinigung im Ganzen erfolgen. Der Angeklagte schilberte die grobtechnischen Schwierigkeiten der Arbeit wegen des Wassermangels an der umfangreichen Arbeitsstätte und dann die schweren Zwischenfälle, die sich infolge des kalten Winters 1929 ereigneten. Er wollte damit begründen, wie sich zwischen der Firma Moskopp und den Kalksteinwerken die Preisgestaltung notwendig erheblich verändern mußte, so daß man schließlich zu der Anrufung eines Sachverständigen als Schiedsrichter überging. Ihm, dem Angeklagten Moskopp, wäre jeder andere Schiedsrichter genau so recht gewesen. Er habe nicht etwa auf der Verurteilung des Zivilingenieurs Rötter bestanden. Aber auch den Kalksteinwerken war dieser Mann empfohlen worden, weil er in vielen ähnlichen Fällen bereits als Tiefbaufachverständiger bekannt gewesen sei. Es sei nicht richtig zu sagen, daß die Firma Moskopp dem Rötter etwa irgendwelche besonders nahestand, sie kannte ihn zwar geschäftlich von früher her, das war aber auch alles.

Genau so würden die Kalksteinwerke den Rötter gekannt haben.

Irgendwelche Argendlichkeiten gegenüber den Kalksteinwerken hätten ihm jedenfalls ferngelegen. Der Angeklagte schilberte dann die nach seiner Ansicht ganz anders garteten Fälle, in denen er bereits früher einmal mit Rötter in Verbindung gekommen war, und ist der Ansicht, daß diese hier gar nicht in verbindende Betrachtung gezogen werden könnten.

Es wurde dann von

dem belastenden Bochumer Dokument gesprochen, das die Firma Moskopp für Dr. Rötter ausgestellt hatte, also von dem eigentlichen Hauptbeweismittel gegen Moskopp. Der Angeklagte bleibt dabei, daß es sich bei diesem Schriftstück um eine Fälschung handeln müsse. Zwar seien an Dr. Rötter einzelne Zahlungen erfolgt, aber seien ganz anderen Gründen. Nach dem Tode des Vaters Rötters habe sich Dr. Rötter in einer derart verzweifelter Stimmung befunden, daß er eines Tages der Firma Moskopp seine schwierige Finanzlage schilberte und

daß er von dem Nichts stünde.

Mit Rücksicht auf die Mitarbeit, die er seinem Vater geleistet hätte und die mit der geringen Gutachtersumme doch wahrlich ein niedrig bezahlt gewesen sei, wie Dr. Rötter meinte, habe man ihm einige hundert Mark ausbezahlt, aber mit dem ominösen Schriftstück herauskam, hätten er, der Angeklagte, wie auch sein Bruder Erich, der zu jener Zeit Geschäftsführer der Firma Moskopp war, dem Angeklagten sofort bedeutet, daß er „noch nicht mehr ganz flug“ sei.

daß seine Sinne offenbar gelitten hätten.

Nie und nimmer habe man mit ihm oder seinem Vater einen solchen Vertrag geschlossen, der Walter Rötter nunmehr ein Anrecht auf eine so gewaltige Summe gabe, wie Dr. Rötter sie nun zu fordern sich berechtigt halte. Er, Moskopp, habe einen Notizblock ergriffen und nun einmal in rohen Ziffern zusammengestellt, welche Summe herauskommen würde, wenn solche Forderung berechtigt wäre. Aus der Höhe dieser Summe ergab sich schon von selbst die Unmöglichkeit, anzunehmen, daß etwas Derartiges gemeint gewesen sein könnte. Dr. Rötter, der während dieser ablehnenden Unterredung mit den Vätern Moskopp dieses Notizblatt an sich nahm und nicht wieder herausgab, benutzte das Notizblatt (das sich bei den Akten befindet) nunmehr ganz zu Unrecht als Belastung gegen ihn bzw. als Beweis dafür, daß man bereits darangehen sei, seine Forderung rechnerisch festzulegen. Davon könne gar keine Rede sein. Es sei irgendwann einmal eine Abmachung mit Dr. Rötter wegen dessen juristischer Mitarbeit in einem Streitfalle getroffen worden. Später sei der Streit durch Vergleich mit dem Vertragsgegner erledigt worden. Diese Abmachung sei daher ausdrücklich zurückgezogen worden, so daß Dr. Rötter daraus keine Forderung mehr herleiten konnte. Leider habe er damals den Schein nicht genau durchgesehen und habe auch den Fall nicht mehr genau in Erinnerung. Wäre es aber das Schriftstück gewesen, mit dem jetzt Dr. Rötter gegen ihn vorgehe, so hätte er, der Angeklagte, es doch sofort gemerkt, dessen bedeutender Inhalt hätte ihm denn doch bei aller geschäftlichen und verfahrensmäßigen Überbelastung nicht entgehen können.

Der Vorliegende brach hier die Vernehmung Moskops, dessen leise Stimme in dem großen Schwurgerichtssaal nur schwer verständlich ist, wegen Erschöpfung des Angeklagten ab.

Am Mittwoch wird zunächst der Angeklagte Dr. Rötter vernommen, dann folgt die Vernehmung der begleitenden Prozeßakten, die in großen Stößen auf dem langen Richterische ausgebreitet liegen.

Am Donnerstag sollen die Sachverständigen gehört werden. M. F.



Wanderertreffen in der Eifel

In Waden in der Eifel fand am Sonntag im Rahmen des 46. Deutschen Wandertages die offizielle Hauptversammlung des Reichsverbandes der Gebirgs- und Wandervereine statt. Unter Bild gibt eine Uebersicht über die Rundgebung vor dem Wadener Rathaus während der Weihe von Wimpeln durch Reichswanderrührer Dr. Werner.

Weltbild

Geplänkel um die Schackenburg

Eine Tiergeschichte von Kurt Knaak

Hinter den Grasgärten des Dorfes ist es zu allen Zeiten schön. Die Sonne geht dort immer zuerst auf und später unter als im Tal, wo die Siedlungen gleich den Baufeldern einer Spielzeugstadt ausgebreitet liegen. Eichen überschatteten den wolgigen Ringwall, den ein Gletscher vor Laufenden von Jahren hier mutwillig aufgeworfen hat. Felsenusträucher, Pfaffenhut und prächtige Wildrosen haben hier Posto gefaßt und mettelstern mit Schlehdorn und Hartriegel um die besten Plätze auf dem Kamm dieser Ringmauer. Sie möchten so gern auf den höchsten Punkt derselben, die Kuppe, und landeten schon verschiedentlich durch Martwart, den Häher, und Binselohr, das Eichhorn, ihr Saatgut darauf, aber stets ging es bald nach dem Aufsteigen wieder zugrunde.

Die drei Fichten, die schon ein halbes Jahrhundert auf der Kuppe wurzeln, nehmen nämlich jede Nahrung fort und lassen nichts unter sich erhaschen. Darum sind die drei auch so fräftig. Als ob sie den Wetterhürnen vereint besser trotzen können, stehen sie dicht beieinander, und ihr Gezweig berührt sich fast. Weit schauen sie von der Höhe in das Land hinein. „Die drei Wächter“ hat darum der Volksmund sie getauft.

Von ihnen übt der Bursche gern seinen Anblick aus, hüpft der Hühnerhabicht gleich einem Ungeheuer über die Ästen und jagt es gleich einem Vogel. Er hat die Kuppen und Gletscher Gletscher, und an besonders heißen Sommertagen lugt die Feuerwache aus einem der drei grünen Wipfel nach Waldbränden aus.

Da, die Kuppe mit den drei Wächtern ist ein besonderer Ort. Darum haben die Schackengüter sie auch heute zu ihrem Brutplatz erkoren. Ganz heimlich haben sie vor Wochen schon frisches Reisig aus den Wäldern gebrochen und es in eine Mäkel hoch oben in den Wipfel einer der Nottannen getragen. Reichten Lehm und Grundmoräne schleppten sie im Schnabel herbei. Frische Kuchladentücher trugen sie eifrig herzu und meinten sie künftgerecht in das Reisiggeflecht, gleich den Mauern, damit die Schackenburg gegen jeglichen Ansturm gefest sei. Höher wuchs die Reisigwehr, und zuletzt bot nur noch eine kleine Öffnung von oben Ein- und Aus. Heister und Häher, das Störchenpaar, freuten sich ihres wohlgeordneten Werkes, waren sie dabei doch so geschickt vorgegangen, daß selbst die Dorfbuben, die ihre Augen schließlich überall haben, nichts davon wußten. Nun, da das Nest fertig war, fiel es auch gar nicht zwischen den dichten Fichtenästen auf, so fein schmiegte es sich in die Umgebung ein.

Seitdem waren Wochen vergangen. Heister hatte inzwischen Eier gelegt und fleißig gebrütet. Nun lagen acht Junge in der Zeit mit Graswürmchen ausgefütterten Nestmulde. Nahe Geschöpfe mit gelblicher Hautfarbe und vielen Federflocken darauf. Violett schimmerten ihre Beine und Schnäbel. Sie waren nicht alle gleich stark entwickelt, aber wenn die Eltern mit Futter herbeiflogen, bettelten sie mit schrillen Gezwitschern, daß eigentlich kein Unterschied mehr bestand.

„Schad, schad!“ rief leise das Elsternweibchen und erhob sich von der Brut. Die Morgenröte schien warm genug und lockte ins Gelände hinaus. Gleich bettelten die Kinder, und während sie noch lüfteten ihre Schnäbel sperrten, war der Altvogel schon behende durch das

Wipfelwerk gegliedert, auf und davon. Er hatte gewagt, was er sonst noch nie getan: die Kinder unbewacht gelassen. Vielleicht hatte Heister auf Häher, das Männchen, und dessen Kluge gerechnet.

Häher kam aber nicht, und lauter wurden die Stimmen der Jungvögel. Vom Erdboden hätte man sie vielleicht nicht deutlich genug vernahmen können. Ueber den Wipfel jedoch, wo der Schall vom Winde leicht fortgetragen wurde, mochte ihr Geräusch doch weit und gut zu hören sein, so daß es für manches Geier Neugierde erwecken mußte.

Binselohr, das Eichhornweibchen, hatte es gehört. Sofort setzte es sich auf und lauschte, um sich genau des Sachverhaltes zu vergewissern. Dann holste es mit gestreckten Sprüngen durch den Baumbestand und wartete am Rande der Eichen, was denn eigentlich los sei. Die Sonne beschien sein ruppiges, rostrotes Fell. Es war kein Wunder, daß es fadenförmig und unansehnlich war. Vier Kinder hatte Binselohr großgezogen, sie saßen ihm weidlich zu. Drüben in der morschen Eiche hing der Korb hoch oben in der Ziville. Ständig bettelten sie nach Milch.

Noch immer dauerte das Rufen der jungen Eltern an. Das Eichhorn wurde davon ganz betört. Jungvögel schreien, was er nicht verstehen konnte. Er machte sich. Einmal hatte Binselohr schon eine der drei gefallenen Eichen um den Kopf verdrückt. Daran muß im Augenblick die Eiche denken, war es doch etwas Neues, die Stacheln zu zerbrechen. Das mußte noch besser als Nuss sein. Da sprang es auch schon mit mächtigem Satz in den Nistkasten hinein, turnte behende über den Rand der Reisigburg und rief mit

Der Sprung vom Turm

Kleine Fergengschichte von Alfred Barosel

Auf einmal fuhr unten die Kalesche des Gastwirts vor, und heraus stieg der junge, hübsche Eberhard. Er legte die Hände an den Mund und rief hinauf: „Herrschaffen, das geht nicht. Ihr sitzt jetzt schon eine geschlagene Stunde auf dem Turm. Vater sagt, ihr sollt sofort herunterkommen!“

„Alte rühre sich nicht. Sie sah oben auf der Plattform, hielt sich am Geländer fest und ließ die sehr hübschen Beine aus den Hosenbaumen. In den Ferien macht man eben solche Sachen, wenn man erst 17 Jahre alt ist. Es war nicht so gefährlich, wie es aussah: der Turm war nicht sehr hoch.“

„Aber man sieht es vom Gasthaus aus!“ ermahnte Paul, der neben ihr stand. „Der Alte hat recht. Kommt, wir wollen gehen.“

„Geh du doch“, sagte Alse schnippisch, „ich bleibe.“ „Dawohl, sie würde den Turm nicht eher verlassen, als bis sie es wußte. Bis sie wußte, wen sie eigentlich mehr liebte: Paul oder Eberhard. In den drei Ferienwochen hatte sie es nicht feststellen können. Aber morgen, wenn sie abfuhr, mußte sie es wissen, mit wem sie sich nun eigentlich Briefe schreiben sollte.“

seinem Range schnell einen jungen Vogel heraus, eilte damit am Stamme herunterkletternd.

Reht schwoll das Gezer der Geschwister an und war deutlich ringsum zu hören. Es bedeutete diesmal nicht den Runderuf, sondern höchsten Alarm.

So vernahmen es Häher und Heister, die Elstern, und beeilten sich zur schnellsten Heimkehr.

„Schad, schad!“ Eben trafen sie auf Binselohr, das gerade im Begriff war, über den Erdboden hinweg zu entfliehen. Mit Haß stießen sie sofort auf die Kindesränder und jagten sie wieder die rissige Rinde hinauf. Verteufelt schnell saßen sie ihr auf dem Belz und schlugen ihr die schwarz-weißen Fittiche ins Gesicht. Oh, sie wollten ihr die Krallen ins Fleisch jagen und sie zerhacken, so ereiferten sie sich! Binselohr war jedoch behende und eine Meisterin im schnellen Wendeschwung und Sprung. Rasch ließ sie den Baum in engem gebundener Spirale wieder hinab, turnte unter Heisters Schnabelhieb zum nächsten Nistkasten empor und setzte sich im Nu auf den energischen vereinten Angriff der beiden Vögel zur Wehr, schloß die scharfgekrallten Pfoten zum Schutze aus. „Blau, traf sie ein Flügelknall. Da öffnete sie den bebarsteten Mund und das zerhackene Elsternfleisch fiel aus ihrem Rachen. Sofort dämpfte sich der Zorn berer von Schackenburg. Alagend flogen sie auf und nieder und wußten nichts mit dem sterbenden Leben anzufangen. Droben schrie die Brut.

Drunter suchte der schwer verletzte Körper. Darüber hatten Heister und Häher die Mäuerin vergessen. Die war auch gar nicht mehr da, sondern hatte sich die Gelegenheit zu Ruhe gemacht und war heimwärts geeilt. Ihre Wunden waren ihr genug.

In der Schackenburg war jetzt mehr Platz. Das Futter, was der achte hungrige Magen sonst beansprucht hatte, half den sieben Lebenden zu ihrem Vorteil. Heister und Häher waren von früh bis spät unermüdet und wachamer denn je. Das Geplänkel mit der Eiche hatten sie nicht vergessen.

„Herunterkommen!“ Klang Eberhards Stimme von unten drohend herauf. „Ich muß jetzt abschließen. Der Turm muß abends zugesperrt werden.“

Alse baumelte mit den Beinen. „Das wollen wir einmal sehen!“ rief sie von oben herunter. Eine Weile hörte man nichts; aber dann hörte man, wie Eberhard unten den Schlüssel in der kleinen Tür drehte, in die Kalesche stieg und davonfuhr. Der alte Turm lag eine gute halbe Stunde vom Gasthaus entfernt, mitten im Walde. Man erzählte, daß vor Jahrhunderten einmal ein junger Rittersmann, der mit seiner Geliebten im letzten Augenblick heruntergesprungen sei, um Brot und Wasser für das verarmende Rittersfräulein zu holen. Diese Geschichte hatte Alse sehr gut gefallen.

„Was nun?“ fragte Paul, als die Kalesche davon- gefahren war.

„Wir müssen die Nacht hier verbringen“, sagte Alse tonlos.

Der Mond war jetzt hinter den Tannen hervor- getreten; es sah schön aus, wie er das alte Gemäuer anstrahlte. „Liebst du mich?“ fragte Paul feierlich.

„Natürlich“, sagte Alse gerührt. „Aber wie denkst

du dir das... Ich meine, wie wir jetzt von dem Turm herunterkommen sollen?“

Paul sagte nichts. „Wir werden verhungern, ich habe noch nicht zu Abend gegessen!“ begann Alse nach einer Weile wieder. Paul sagte noch immer nichts.

„Paul, wenn du ein Kerl wärest — weißt du, was du dann jetzt tun würdest? Du würdest vom Turm hinunterpringen und den Schlüssel aus dem Gasthaus holen!“

Er hob das linke Bein über das Geländer. Sie schrie zulammen — er tat es wirklich. „Paul!“ schrie sie entsetzt. Aber man sah schon nichts mehr von ihm. Sie hielt sich angstvoll die Ohren zu; denn gleich mußte man doch einen dumpfen Roll hören. Aber man hörte keinen dumpfen Roll, sondern eine fröhliche Stimme von unten: „Du kannst herunterkommen, die Tür ist offen. Sie war gar nicht abgeschlossen. Er hat nur so getan!“ Er hat nur so getan? Das sah dem Eberhard ähnlich. Ein Feigling war er. Aber Paul war ein Held! Morgen an der Bahn, wenn sie abfuhr, würde sie jedem sagen, was sie von ihm dachte. Und Paul würde sie nun immer lieben.

Aber es war niemand an der Bahn, Alse mußte allein abfahren. Eberhard ging mit Paul im Walde spazieren: „Nun sag mir wie du das gestern gemacht hast?“ — „Sehr einfach“, sagte Paul, „ich bin über das Geländer geklettert und zum Fenster, das darunter liegt, wieder hinuntergegangen. Aber nun sag du mir, warum du eigentlich die Tür verschlossen hast?“

„Weil — weil mich Alse darum gebeten hatte!“ „Siehst du“, sagte Paul, „das hatte ich mir gleich gedacht. Wie gut, daß ich den zweiten Schlüssel mitgenommen hatte! Hier ist er mit Dank zurück. Ihr müßt nicht denken, daß ich aus Dummsdorf sei.“

Alse schrieb mit keinem aus der Sommerfrische. Denn Paul, der doch ihre wegen vom Turm gesprungen war, antwortete nicht. Die Zeiten sind eben anders. Wer mit den Beinen baumelt und keine langen Kleider mehr trägt wie die Rittersfräulein, kann so etwas nicht mehr verlangen.



Alles schuldig

Zu der Zeit, da es in Deutschland noch Duzende von Staaten gab, hörte der Herrscher eines kleinen Fürstentums fortwährend von der Armut der Bewohner eines kleinen Städtchens seines Landes reden, so daß er sich schließlich entschloß, selbst dorthin zu reisen und zu untersuchen, was an dem Gerede Wahres sei.

Der Bürgermeister des Städtchens, von der Ankunft des hohen Gastes rechtzeitig unterrichtet, empfing ihn in feierlicher Weise; als der Fürst in die Stadt fuhr, nahm er überall Grenzpfosten, befürzte und besagte Käufer wahr. Ueberall überfiel ihn prunkvoller Empfang, der so gar nicht zu der geschätzten Armut des Städtchens paßte, fragte er huldvoll den Bürgermeister, warum man sich denn zu seinem Empfang in solche Unkosten gestürzt habe.

„Durchlaucht“, entgegnete da der Vater der Stadt treuerherzig, „wir haben getan, was wir schuldig sind; aber wir sind auch alles schuldig, was wir getan haben!“

Sie sah mechanisch nach links und rechts — nirgends war es zu sehen.

Wie von selbst tauchte der Name Walter Greifen- hagen in ihr auf. Aber das war ja ganz ausgeschlossen. Walter Greifenhagen hatte sie vierzehn Kilometer von Bayreuth entfernt allein gelassen. . . und vierzehn Kilometer legte auch der beste Schnellläufer nicht in einer halben Stunde zurück.

Ruschi war inzwischen an den Straßenrand gelangt und beschleunigte die Stelle, an der vor kurzem noch der Wagen stand. Auch sie schien nicht begreifen zu können, wo er geblieben sein könnte und bestellte Sufi an, als wollte sie fragen: „Was heißt das? Der Wagen muß doch da sein!“

Das Vellen Aufschuß brachte Sufi zu sich selbst zurück. Sie wandte sich an den Kellner.

„Das ist doch ganz unmöglich! Der Wagen kann doch nicht geblieben worden sein!“

Der Kellner zuckte die Achseln.

„Ich wüßte nicht, wo er sonst geblieben sein könnte!“

Vor Sufi wuchs die Katastrophe auf: Der Wagen fort, mit dem sie die Sommerreise machen wollte. . . nach fünf schönen Tagen fand sie in Bayreuths Straßen und wußte nicht, was nun werden sollte. Sie konnte doch nicht einfach nach Berlin zurückfahren, sich mit der Taxische abfinden und . . .

„Ich würd' an Ihrer Stell' sofort zur Polizei gehen, gnä' Fräulein! Sehr weit kann der Dieb noch net sein! Man weiß allerdings net, wohin er g'fahren ist!“

„Und bevor die Polizei weiß, was geschehen ist, ist der Dieb mit meinem Wagen über alle Berge!“

Der Kellner nickte, als wollte er sagen: „Das kann schon sein!“ und fügte laut hinzu: „Aber g'fahen muß ja etwas, net? Sie können doch hier net stehen bleiben und warten, bis der Dieb Ihnen das Auto zurückbringt!“

„Natürlich nicht!“ stimmte Sufi ihm bei und war dem Weinen nahe.

Der schöne Wagen! Die schöne Sommerfahrt! Und . . . wenn das Auto fort blieb und sie . . .

Ein Unglücksauto war das! Erst verlor sie seine wegen ihre Stellung, dann lernte sie einen Mann kennen, der Hühner stahl — und nun ließ es sich einfach von einem anderen entführen!

„Wo . . . wo ist denn die Polizei?“ fragte sie, schon ein wenig schluchzend den Kellner.

Der beschrieb ihr umständlich den Weg.

Sufi betraute mit dem Tactgefühl ihre Augen, die wirklich die Weisung verspürten, sich in Tränen zu hüllen, und setzte sich dann in Bewegung.

Ruschi trotzte betrübt hinterdrein, ließ die Ohren hängen und die Rute desgleichen. Daß da irgend etwas Erschütterndes geschehen war, sagte ihr ihr Hundeverstand mit unauflöslicher Sicherheit.

Bis zur Polizeiwache war die Größe des Unglücks allmählich so tief in Sufis Bewußtsein eingedrungen, daß sie nun tatsächlich weinte, als sie das Zimmer der Wache betrat.

Der Beamte, der gemächlich an einem Schreibtisch saß, hob den Kopf, sah ein weinendes junges Mädchen und einen mit ungemein melancholischem Gesichtsausdruck behafteten Dadel vor sich stehen und fragte:

„Was ist g'fahen?“

„Mir ist . . . mein Auto gestohlen worden!“ schluchzte Sufi auf.

Und als Ruschi ihre Herrin so fürchterlich schluchzen hörte, wollte auch sie ihrem Schmerz irgendein Ausdruck verleihen und heulte so jämmerlich auf, als habe sich das Elend der ganzen Welt in ihrem kleinen Hundekörper verkörpert.

(Fortsetzung folgt.)



10)

Römischer Kerl, lief einfach davon! Anstatt froh zu sein, sich ein bißchen ausruhen zu können.

Oder ob sie ihn zurückrufen sollte? Aber er war schon so weit fort, daß es keinen Zweck mehr gehabt hätte. Aufleuchtend wandte sie sich dem Spirituslocher zu. Was ging es sie an, was er im Dorf da unten zu suchen hatte.

Und wenn er nicht wiederkam . . .

Schien noch keinen richtigen Hunger gehabt zu haben, der Hunger! Butterbrot allein genügte ihm nicht, mußte Wurst dazu haben! Und vielleicht war ihm das auch zu wenig: Salzkartoffeln und Butter . . .

Wütlich dachte Sufi an Ruschi, die seit Minuten nichts von sich hören und sehen ließ. Sie blickte sich um. Weit und breit war nicht einmal die Schwanzspitze von ihr zu erkennen.

Auch fortgelaufen! So eine Rasselbande!

Sie plagte sich hier ab — und die andern Lebewesen spazierten unterdessen in der Weltgeschichte herum.

Ruschi!

Ruschi rührte sich nicht. Ruschi hatte wahrscheinlich eine interessante Beschäftigung gefunden.

Sufi piff und rief.

Endlich tauchte etwas im Unterholz.

Ruschi kam an, ein wenig abgeheft, mit hängender Zunge, japsend und schnaufend.

„Wo hast du Strolch dich denn wieder herumgetrieben?“

Ruschi wedelte nach Kräften, ließ ein paar rätsel- hafte Töne aus, deren Sinn Sufi nicht verstand. Scheinbar erzählte Ruschi, wie herrlich die Spuren im Walde waren, was für wunderbare Gerüche man da aufspüren konnte und daß es gar nicht nett von ihrer Herrin sei, sie in den verschwiegenen Gassen zu füren.

„Gau ab!“ lachte Sufi. „Aber nicht zu weit fort!“

Mit freudigem Geheul sauste Ruschi wieder in den Wald hinein.

Sufi warf einen Blick auf die Uhr. Jetzt war Walter Greifenhagen doch wirklich schon eine halbe Stunde fort! Ob er tatsächlich ausgerückt war?

Die Kartoffeln kochten. Sufi piffte mit der Gabel hinein, stellte fest, daß sie weich waren und goß das Wasser ab.

Verkaute den Spirituslocher und was nicht mehr gebraucht wurde, wieder im Wagen und wollte gerade allein anfangen zu essen, da tauchte die Gestalt Walter Greifenhagens auf.

Sie winkte ihm zu, er solle sich beeilen.

Er winkte zurück.

Jetzt war er näher heran. Sufi konnte erkennen, daß er etwas unterm Arm trug.

Was es war, vermochte sie noch nicht festzustellen. Dann aber sah sie . . .

Es glaubte sich zu irren. Es war doch unmöglich . . . Tatsächlich: Ein Huhn! Ein lebendiges Huhn brachte er da angeschleppt!

Einen Augenblick lang wußte Sufi nicht, was sie dazu sagen sollte, dann schlug die Welle der Empörung in ihr hoch.

Das war ja einfach unerhört! Nicht genug, daß der Vogel sich Wurst zusammen- bettelte, nur weil ihm trocknes Brot nicht schmeckte, mußte er auch noch . . .

Walter Greifenhagen war inzwischen herangekom- men und lachte sie an, als sei nicht das Geringste ge- schehen.

Sie sah ihm entgegen mit sprunghaftem Augen.

„Ja, fagen Sie mal, sind Sie denn verrückt geworden?“ rief sie.

Er blieb verblüfft stehen.

„Aber ich habe doch nur . . .“

„Hat Ihnen das Huhn vielleicht auch eine mittelbige Frau geschmeckt?“

„Nein, ich habe es . . .“

„Behalten Sie das gefälligst für sich, verstanden? Wenn Ihnen Kartoffeln mit Butter nicht gut genug sind, verschaffen Sie sich Ihr Essen, wie Sie wollen . . . aber kommen Sie mir nicht damit! Für was halten Sie mich denn?“

„Aber Fräulein Bahr . . .“

„Ich will nichts mehr hören! Bedenfalls hätte ich Ihnen das nie angetraut! Ich nehme Sie mit, bin nett zu Ihnen und Sie . . . Sie verdienen das gar nicht! Ich hätte mir das aber denken können!“

Wie zuvor war Sufi Bahr so aufgeregt. Sie warf die Decke in den Wagen, sah sich suchend um und rief mit lauter Stimme Ruschi.

Walter Greifenhagen hielt noch immer das Huhn unter dem Arm und versuchte jetzt, sich Sufi zu nähern.

Sie schrie ihn an.

„Ich will nichts mehr mit Ihnen zu tun haben, ver- stehen Sie mich? Ich esse nur das, was ich mir kaufen kann!“

Ruschi kam angehaust.

Sufi sprang in den Wagen. Ruschi war im Nu neben ihr.

Der Motor donnerte auf. Mit einem Ruck setzte sich der Wagen in Bewegung und jagte davon.

So zornig war Sufi Bahr, daß sie sogar den Topf mit den Kartoffeln vergessen hatte.

Sie sah sich nicht um. Fuhr in schnellem Tempo davon, als könne sie nicht rasch genug eine möglichst große Entfernung zwischen sich und Walter Greifen- hagen legen.

So eine Frechheit! Einfach ins Dorf zu gehen und das erste, beste Huhn zu stehlen, das ihm in den Weg lief! In die größten Unannehmlichkeiten konnte so ein Mensch einen bringen. Es brauchte nur irgend jemand ihn beobachtet zu haben . . . und sie beide wurden ein- gesperrt!

Aber das kam davon, wenn man wildfremde Men- schen aufforderte, mitzufahren!

Eine gute Lehre war das!

Von nun an konnte einer auf der Landstraße dahin- wandeln . . . sie würde stolz vorbeifahren und sich um nichts mehr kümmern!

Machte einen so netten Eindruck, dieser Walter Grei- fenhagen und produzierte sich plötzlich als Hühnerdieb!

Das war ihr denn doch noch nicht passiert!

Ram einfach anspaziert . . . lachend, als sei nichts weiter dabei!

Ne, mein Junge! Mit so was durfte man Sufi Bahr nicht kommen! Sufi Bahr war immer noch auf ehrliche Weise mit dem Leben und seinen Schwierigkei- ten fertig geworden!

Noch immer nicht ganz beruhigt, erreichte sie Bayreuth.

Amerika schlug Deutschland 3:2

Dramatischer Kampf Cramm — Budge

Nach Henkels Sieg über Grant gewann von Cramm gegen Budge 2 Sätze, führte im fünften Satz 4:1 und verlor 8:6, 7:5, 4:6, 2:6, 6:8

In einem Kampf ohne Beispiel, in einer Tennisschlacht, deren Beendigung ein Aufatmen bei Beteiligten und Zuschauern verursachte, weil es einfach unmöglich erschien, daß diese Perzeptionsprobe der Nerven noch länger anhalten konnte, in diesen mörderischen zweieinhalb Stunden mußte Deutschland sich nach dem Siege Henkels über Grant noch einmal aufblühende Hoffnung erneut begraben. Gottfried von Cramm stand vor einem Siege über den für unüberwindlich gehaltenen Donald Budge. Zuerst nach den beiden ersten von ihm gewonnenen Sätzen, und dann noch einmal im letzten, im fünften der für die Zuschauer manchmal unerträglich langen Sätze, in dem er bereits mit 4:1 führte. Erst dann mußte sich der Deutsche geschlagen beugen. 6:8, 7:5, 4:6, 2:6, 6:8 lautete das Ergebnis, das Amerika erst in letzter Minute den schon für todsicher gehaltenen 3:2-Sieg brachte und das in die Tennisgeschichte eingehen wird als ein Kampf, in dem sich zwei Spieler für ihre Nation wahrlich bis zum letzten schlugen.

Der Auftakt

Henner Henkel schlug Grant 7:5, 2:6, 6:3, 6:4. Schwerer, als man angenommen hatte, gewann Henner Henkel sein Spiel gegen den Amerikaner Grant. Da Henkel nach dem Gewinn des ersten Satzes unglücklich wurde, sah es wenig günstig für uns aus. Unserem Vertreter gelang es nicht, sich mit seinem Spiel durchzusetzen, und erst ein machtvoller Endspurt brachte ihm mit 7:5, 2:6, 6:3, 6:4 den Sieg und für Deutschland den Ausgleich im Interzonenfinale gegen USA.

Zu Beginn der Begegnung sah es nach einem leichten Siege unseres Spielers aus. Henkel lag schnell 3:0 in Front, da er sich nicht auf den langsamen Ballschlag Grants einließ. Grant gewann seinen Aufschlag, als aber Henkel die beiden nächsten Spiele machte, sah es nach einem glatten Sieggewinn aus. Hintereinander machte aber nun der Amerikaner vier Spiele und erzielte Gleichstand. Henkels Stoppbälle brachten ihn jedoch wieder in Front, und 7:5 sicherte sich der Deutsche den ersten Satz. Wenigstens anders sah der zweite Satz aus. Henkel verlor fünfmal seine Rückhandbälle, Grant führte schnell 5:0. Zwar machte Henkel dann zwei Spiele, gab aber mit 6:2 den zweiten Satz ab. Entscheidend war der dritte Satz. Henkel fand seine Sicherheit wieder und führte bald 4:1, dann 5:2, 5:3, um im entscheidenden Spiel 40:0 zu gewinnen und den Satz an sich zu bringen. Unter ungeheurer Spannung stieg der vierte Satz, der den Amerikaner zunächst in Führung sah. Henkel wehrte sich mit allen Kräften, aber 2:1, 3:2, 4:3 führte Grant, ehe es dem Deutschen gelang, den Aufschlag des Gegners zu durchbrechen und unter dem Beifall des Publikums Gleichstand zu erzielen. Nun legte Henkel einen wundervollen Endspurt ein. Die Zuschauer sahen hier von ihm vollendetes Tennis. Nach Gewinn seines Aufschlags gelang es ihm erneut, Grant seinen Aufschlag abzunehmen, und mit dem Gewinn des vierten Satzes war der Ausgleich im Davispokalkampf mit 2:2 erreicht.

2 1/2 Stunden Nervenprobe

Wie Budge Gottfried von Cramm schlug. Nach dem unglücklichen Ausgang des Doppels und dem Siege Henkels gab es für Deutschland nur noch eine ganz vage Hoffnung, daß es vielleicht doch Gottfried von Cramm gelingen könnte, Budge zu bezwingen. Eine Hoffnung war es nur; daran zu glauben vermochten wir nicht. Von Cramm hat uns, das müssen wir zugeben, beschämt. Er nahm die Chance — eine Papierchance war es nur — wahr. Er kämpfte bis zum Umfallen. Es fehlten die Worte, um die heroische Schlacht zu beschreiben, die unser Meister dem großen amerikanischen Tennisspieler lieferte.

Das dramatische Ende

Reflex gehörten dem deutschen Spitzenpieler die Sympathien aller Europäer, als er dem großen Donald Budge, dem übertragenden Wimbledonspieler von 1937, der während des ganzen Turniers nur einen einzigen Satz abgegeben hatte, den ersten Satz mit 7:5 abnahm. Die Tribünen donnerten aber von Beifallstürmen wider, als von Cramm auch den zweiten Satz mit 8:6 erlänzt hatte. Die Sensation, die große Überraschung, kündete sich an. Gottfried von Cramm war in Hochform. Selbst die unerhörte Wucht der Schüsse und Aufschläge des Kaliforniers hatten ihn nicht erschüttern können. Sollte er auch den dritten Satz erlangen können?

Die Spannung stieg auf den Siedepunkt. Ein unerhörter Kampf setzte ein. Aber es klappte nicht mehr bei von Cramm. Der Amerikaner hatte sich bald gefunden. Seine Schüsse sahen jetzt unannehmbar in den Eden. Bald hatte Budge mit 6:4 den dritten Satz gewonnen. Wenig später war dann nach der Pause mit dem 6:2-Gewinn des vierten Satzes der Ausgleich der Sätze da.

Der fünfte mußte das Ende bringen. Noch einmal hoffte alles mit dem Deutschen.

Tatsächlich schien es so, als ob von Cramm der Sieg gelingen sollte. Schon führte er 4:1. Der Sieg lag greifbar nahe.

Nun wurde er aber etwas zu sicher, mußte das sechste Spiel an Budge abgeben und verlor auch noch die beiden nächsten. Dann ging er aber wieder 5:4 und nochmals 6:5 in Front; doch damit war es auch aus. Budge rief die letzte Kraft zusammen, glück aus und gewann 8:6 und damit für Amerika den entscheidenden 3. Punkt.

Eine ehrenvolle Niederlage

In buchstäblich letzter Sekunde ist in dem nervenraubenden Davispokalkampf zwischen Deutschland und USA die Entscheidung gefallen. Mit 3:2 zieht USA in den Schlußkampf gegen England, natürlich als haushoher Favorit. Nach dem Sieg über Deutschland wird der Davispokal so gut wie sicher über den „großen Teich“ wandern.

Deutschland ist in dem diesjährigen großen Ringen an der vorletzten Hürde gegen das übermächtige Amerika gescheitert. Trotzdem brauchen wir nicht die Köpfe hängen zu lassen. Im Gegenteil. Der deutsche Sport darf stolz sein auf seine tapferen Vertreter Gottfried von Cramm und Henner Henkel. Nach dem Verlust des Doppelspiels am Montag gab kaum ein Mensch den Deutschen eine Chance, den Interzonen-Endkampf noch zu gewinnen. Allgemein rechnete man mit einem 4:1 für die Vertreter des Sternendynasties. Doch es kam ganz anders.

Damit ist Deutschlands Ansturm auf den Davispokal abgeklungen. Niederlagen werden Tausende deutscher Tennisfreunde diese Kunde zur Kenntnis nehmen. Aber zur Niederlagenbegeisterung besteht kein

Grund. Gewiß, es ist bitter, nach soviel Hoffnung doch noch zu unterliegen. Nur wenige Punkte fehlten zu einem der größten deutschen Sporttriumphe. Trotzdem wollen wir uns freuen, daß wir zwei so übertragende wackere Kämpfer wie von Cramm und Henkel zur Verfügung haben. Was jetzt nicht gelang, gelingt vielleicht im nächsten Jahre in Amerika, wenn es auch dort noch viel schwerer als in Wimbledon sein wird. Eins steht aber mit Sicherheit fest: Dieser Interzonen-Endkampf zwischen Deutschland und Amerika 1937 wird wegen seiner Härte, Spannung und Dramatik in allen Zeiten in Erinnerung bleiben.

Aljehin vor Euwe

Der Schach-Viererkampf in Bad Nauheim. Die ersten vier Runden des Viererkampfes Aljehin — Euwe — Bogoljubow — Saemisch in Bad Nauheim wurden durch Erledigung aller vier Sängerpacten am Dienstag vormittag zu Ende geführt.

Die Partie Saemisch — Euwe, die im 33. Zuge abgebrochen worden war, gewann Weltmeister Euwe im

47. Zuge. Bogoljubow kam zu einem halben Punkt gegen Euwe.

Die Partie Aljehin — Saemisch fand ein ziemlich schnelles Ende. Nach Herbeiführung taktischer Veränderungen brachte Aljehin im Zentrum ein Springeropfer, das die Partie im 43. Zuge zu seinen Gunsten entschied. Die Sängerpactie Aljehin — Bogoljubow endete ebenfalls mit einem Siege Aljehins. Die erste Etappe des Viererkampfes in Bad Nauheim ist damit beendet. Nach je zwei Partien ist der Stand folgender: Aljehin 2 Punkte, Euwe 1 1/2 Punkte, Bogoljubow 1/2 Punkt, Saemisch 0 Punkt.

Schmitt (Breslau) führt

Um die Deutsche Schachmeisterschaft

In der zweiten Runde der Deutschen Schachmeisterschaft gab es eine ganze Reihe von schönen Kämpfen. Schmitt (Breslau) erlangte durch ein Figurenopfer als Nachzieher einen starken Angriff gegen den Königsflügel des Hamburgers Rods, der nach vierundzwanzig Zügen aufgeben mußte. Der Berliner Meister Hellstab gewann in 26 Zügen gegen den Stettiner Dr. Lachmann, der sich französisch verteidigte. Ernst (Gelsenkirchen) verlor gegen Engels (Düsseldorf), der holländisch spielte und zum Schluß gut aufkam. Heinrich (Ludwigshafen) verlor nach vierundzwanzig Zügen gegen den Münchener Michel. Reinhardt (Hamburg) und Kieninger (Köln) trennten sich in einem Remis. Schmitt (Breslau) führt nun mit zwei Punkten vor Kieninger, Michel, Hellstab und Lachmann.

Schmitt (Breslau) führt nun mit zwei Punkten vor Kieninger, Michel, Hellstab und Lachmann.

Deutsche Radsportmeisterschaften in Bochum

Die Streckenführung zum Festkorso

Die Meldeliste abgeschlossen — Die 37 besten deutschen Flieger bewerben sich um den Titel

Innerhalb der umrahmenden Veranstaltungen zu den Deutschen Radsportmeisterschaften der Amateurlieger, die Sonntag auf der Bochumer Radrennbahn ausgetragen werden, nimmt der große Festkorso einen besonderen Platz ein. Wie wir bereits mitteilten, wird sich der bunte Zug der Radsportler aus allen Ecken Deutschlands Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Aufstellungsort Bürgergesellschaft aus in Bewegung setzen und dann folgende Straßen berühren:

Bahnhof, Kortum, Brück, Kloster, Blücher, Maltzer, GutsMuthsstraße, Rathaus — wo der Vorbeimarsch vor dem Führer des Deutschen Radsportverbandes, Stadtrat Kolzschner (Berlin), stattfindet —, Viktoria- und Gattinger Straße bis zur Radrennbahn.

Die Wertungsstrecke erstreckt sich auf der Gattinger Straße vom Restaurant „Bettendorfer Hof“ bis zur Tankstelle Radrennbahn. Auf dieser Strecke nehmen die Richter Aufstellung, die die Haltung der Fahrer, die Aufmachung, die Fahrweise usw. bewerten, um so die Sieger in den einzelnen Gruppen des Festkorsos feststellen zu können.

Meldeliste abgeschlossen

Die Meldeliste zu den Radsportmeisterschaften 1937 ist inzwischen abgeschlossen worden. Die 37 besten deutschen Amateurlieger bewerben sich um den Titel eines Deutschen Amateurliegers im 1000-Meter-Einzelrennen. Wir haben bereits gestern einige der klugen Namen herausgegriffen, die auf dem Programm stehen. Die Einteilung der sechs Vorläufe ist ebenfalls bereits vom Deutschen Radsportverband vorgenommen worden. Heinz Hasselberg, Bochums Favorit, startet im 6. Vorlauf zusammen mit Walther (Ludwigshafen), Dutschlau (Essen), Zeve (Köln), Heider (Erfurt) und Wolf (Hannau). Während Hasselberg also einen verhältnismäßig leichten Vorlauf erwirkt hat und mit Sicherheit im Zwischenlauf zu erwarten ist, wird es Erwin Hoffmann in wesentlich schwerer haben, um sich im dritten Vorlauf gegen Burann (Berlin), Kalumeit (Duisburg), Föhrer (Erfurt), Jhbe (Leipzig) und Horn (Köln) durchzusetzen.

München 1860 in Führung

Stetige Leistungssteigerung bei den Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaften

Die Leichtathletik-Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft haben in diesem Jahre eine weitere Steigerung erfahren, soweit die Leistungen nach Punkten zu erfassen sind. Vor zwei Jahren waren 9000 Punkte und mehr eine gute Leistung. Als in der vergangenen Saison am ersten Male von München 1860 eine Leistung von über 13000 Punkten erzielt wurde, sprach man von einem neuen Rekord.

Am Sonntag haben zwei Mannschaften auch diese Leistung überboten, und es ist nicht abzusehen, wie weit diese Steigerung bei den diesjährigen Möglichkeiten noch kommt. Ob 14000 Punkte noch in diesem Jahre fallen wird? Man möchte es fast im Endkampf der vier besten Vereine erwarten. Der USC Köln erzielte in München 13029,22 Punkte und hatte damit die Führung. So glaubte man wenigstens in Aachen, freute sich entsprechend und mußte dann in den Abendstunden hören, daß München 1860 selbst sich die gleichen Punkte zu einem entscheidenden Vorteil ausgerechnet hatte. Der Deutsche Vereinsmeister kam auf 13111,86 Punkte und führt mit dieser Rekordleistung erneut. Der USC Köln ist also praktisch wieder überbaut und nicht an der Spitze ansetzen oder höchstens für wenige Stunden.

Am Niederrhein wurde zur gleichen Zeit im Deutschen SC Düsseldorf mit 11448,50 Punkten der „Talentförderer“ ermittelt, wenn man diesen Ausdruck einmal anwenden darf.

Mit dieser Vereinsmeisterschaft in der breiten Öffentlichkeit beliebt, ist sie vollständig, kann sie es werden? Das sind Fragen, die man nicht beantworten kann. Vielleicht sind sie auch deshalb befruchtbar, weil diese Vereinsmeisterschaft noch zu jung ist. Einen Aufschwung auf breiter Basis hat die deutsche Leichtathletik am Jahresanfang deshalb erfahren, weil die meisten Vereine ihre Leichtathletik zu umarmen haben, daß sie ihre Wettkämpfer (auch die nicht mit großen Leistungen aufwartenden Kräfte) beschäftigen können. Es genügt heute nicht mehr, in einzelnen Konfessionen große Leute zu haben. Wenn ein Verein in der Vereinsmeisterschaft mit einigen Ausnahmen mitmachen will, dann gehört dazu eine Reihe von ausgebildeten Leuten, die an sich arbeiten und ihre persönlichen Leistungen deshalb steigern, weil der Verein dann seine Punktzahl verbessern kann. Es hat den Anschein, als wenn der Aufschwung wieder zwischen München 1860, dem USC Köln, Stuttgarter

Riders und Berliner SC liegt. Die vier besten Vereine bestreiten den entscheidenden Kampf. Vereinsmeister wird dann die Mannschaft, die in München die beste Punktzahl erzielte, selbst dann, wenn irgendein anderer der vier Vereine vorher in seiner Riffer besser gelaufen hat.

Heute Jugendklubkampf

Werksportverein Edelstahlwerke Bochum gegen TuS Bochum

Heute abend wird es im TuS-Stadion um einen interessanten Kampf zwischen den zur Zeit besten Leichtathletik-Jugendmannschaften Bochums — Werksportverein Edelstahlwerke Bochum und TuS Bochum — kommen. Der Kampf umfasst den 100-Meter-, 400-Meter- und 1500-Meter-Lauf sowie sämtliche Sprung- und Wurfdisziplinen. Außerdem eine Vierzehn- und Zwanzig-Meter-Staffel und eine Sechzehn- und Sechzehn-Meter-Staffel. Den Sieger dieses Kampfes werden wir zu nennen, ist nicht möglich. Es wird sich zeigen, wer die beste Leistung in der Körpererleichterung geleistet hat. Es ist dieser Kampf seit langem der erste von Jugendmannschaften im Kreise Bochum.

Bochums Schwimmer erfolgreich

Schwimmwettkampf in Halber

Das Freibad „Herpin“ in Halber (Sauerland) war am Sonntag das Ziel der Schwimmwettkämpfe der „Blau-Weiß“ 96. Seltener sieht man eine derart herrliche Badeanlage. In einer idyllischen Landschaft, umrahmt vom Grün hoch gelegener Tannenwälder, ist die Lage dieses Bades überaus reizvoll und nahezu einzigartig. Selbst der verwöhnte Naturfreund kommt hier reiflos auf seine Kosten. Die „Badegeellschaft“ Halber führte hier ein Wettbewerb durch, zu dem sie die Bochumer Schwimmer zur Teilnahme eingeladen hatte. Ferner waren der USC Lüdenscheid 01 und der SGL Witten 84 als Gastvereine vertreten. Trotz zahlreichem Erfolg schnitten die Bochumer ausgezeichnet ab. Sie waren in den Staffeln mit Witten gleich erfolgreich

und vermochten im Wasserballspiel Lüdenscheid glatt 6:2 zu schlagen. In der 6-mal-50-Meter-Lagenstaffel hatten die Bochumer ihre besten Brustschwimmer nicht zur Stelle, so daß sie knapp geschlagen über den dritten Platz nicht hinauskamen. Brächtig schwammen die Bochumer in der 10-mal-50-Meter-Bruststaffel, die sie siegreich beendeten. In der 8-mal-50-Meter-Staffel gab es einen überaus spannenden Kampf zwischen Witten und Bochum, den die Witterer knapp für sich entschieden, jedoch ohne Wertung, da ihre Staffeln durch einen Bochumer Schwimmer vervollständigt war. In den Einzelwettkämpfen belegten im 100-Meter-Jugend-Krauschwimmen Scharfberg hinter dem Westfalenmeister Hölle den zweiten Platz, im 100-Meter-Jugend-Brustschwimmen Pluge und Engelbrecht ebenfalls hinter Hölle den zweiten und dritten Platz, im 100-Meter-Jugend-Rückenschwimmen und Kopfschwimm gab es durch Wiener 11 und Koch erste Siege.

Die Bochumer waren von dem Erlebnis reiflos begeistert und freuen sich jetzt schon auf die nächstjährige Fahrt, die sie wieder als Gäste in Halber sehen wird. Ergebnisse: 6-mal-50-Meter-Lagenstaffel: 1. Witten 3,38,1; 2. Lüdenscheid 3,38,2; 3. Bochum 3,43,9. — 10-mal-50-Meter-Bruststaffel: 1. Bochum 6,39 (Wiener 11, Scharfberg, Bastian, Gühoff, Ruff, Koch, Hohenberg, Matze, Engelbrecht Pluge); 2. Witten 6,40,2; 3. Lüdenscheid 6,46. — 8-mal-50-Meter-Staffel: 1. Witten/Bochum 4,24; 2. Bochum 4,26,7 (Scharfberg, Koch, Ruff, Gühoff, Delrich, Ruff, Wiener 11, Scharfberg); 3. Lüdenscheid 4,37,4. — 100-Meter-Jugend-Krauschwimmen: 1. Hölle (Witten) 1,05,1; 2. Scharfberg (Bochum) 1,13. — 100-Meter-Jugend-Brustschwimmen: 1. Hölle (Witten) 1,22,8; 2. Pluge (Bochum) 1,32,6; 3. Engelbrecht 1,33,3. — 100-Meter-Jugend-Rücken: 1. Wiener 11 1,29. — Kopfschwimm: 1. Koch (Bochum) 15,80 Meter; 2. Bohns (Witten) 15,20 Meter; 3. Scharfberg (Bochum) 14,70 Meter. — 10-Meter-Männer-Brust: 3. Bastian 1,34,1.

Die Wasserballmannschaft spielte in folgender Aufstellung: Ruff, Hohenberg, Koch, Ruff, Wiener 11.

Kampf der Leichtathleten

Deutschland — Frankreich am 8. August in München

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der für den 8. August vereinbart ist, findet ebenfalls in München statt. Zum Austrag gelangen 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 Meter, 110 Meter Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4x100 Meter und 4x400 Meter.

Die Krefelder Mittwochenrennen

Preis von Mühlinghoven und Hargburg-Jagdrennen

Auf der Krefelder Stadtwaldbahn werden am Mittwoch am 21. August die „Krefelder“ vergeben, doch ist das Programm, das der Veranstalter seinen Gästen vorlegt, so abwechslungsreich und interessant, daß sich ein Besuch unbedingt lohnen dürfte. Vor allem werden die Freunde des Hindernisports auf ihre Rechnung kommen, denn im Mittelpunkt der Wettkämpfe steht diesmal ein als allgemeiner Ausgleich ausgerichtenes Jagdrennen über 4000 Meter. Entsprechend seiner Dotation wird der Preis für das Hargburg-Jagdrennen ausgemessen — ist auch die Bekleidung ausgefallen, denn es sind durchweg Steeler guter Klasse, die sich am Ablauf einfänden, so daß eine spannende Entscheidung bevorsteht.

Unsere Voraussetzungen

1. A.: Connohore — Debatte. 2. A.: Morgenluft — Standart. 3. A.: Lebensart — Meierfeld. 4. A.: Marie — Nitro. 5. A.: De Bognant — Bagabund. 6. A.: Gabler — Windor. 7. A.: Baurentreue — Spata.

Schmidt, 21. Juli.

1. A.: Griffon — Zaunon Rume. 2. A.: Browning — Castel Rulano. 3. A.: Gaffeur — Prince Charlie. 4. A.: Archduke — Wabani. 5. A.: Limac — Lemnos. 6. A.: Ginette — Souette d'Or.

Compiègne, 20. Juli.

1. A.: 1. Robert Radts Anselma (M. Rougerat), 2. Sabir, 3. Clair du Lune VIII. — Ferner: Cana, Ever. 2. A.: 1. René Dulac (M. de la Forest), 2. Magellan, 3. Trame. — Ferner: Domino, Dolet. 3. A.: 1. Ladd Granards Rita (C. D. Semblat), 2. Arcole, 3. Corvus. — Ferner: Sanaga, Sambo, Rectora, Ferrata, V. Aloual. 4. A.: 1. Vime, 2. Delaun, 3. Sauter (C. D. Semblat), 2. Albedrandini, 3. Nap. — Ferner: La Femme II, R. Ruffine. 5. A.: 1. Jean Sterns Carmosine (C. Dufosse), 2. Rana, 3. Brimabera II. — Ferner: Valballe, Edmar, Normalis. 6. A.: 1. C. A. Gues Prou (C. D. Semblat), 2. Ra Tempete, 3. Grande Sador. — Ferner: Tanguis, Prodit, Roroc, Grief, Sobannab, Minonne IV. 7. A.: 24, 37, 21.

REICHSSENDER KÖLN FREITAG

10.30 Körperliche Erleichterung (Von Stuttgart). Orientierungslauf. — Wettkampf im Gelände.
12.00 Die Werkschicht.
13.15 Mittagskonzerte. Das Reichsdeutsche Kammerorchester (Hofkapelle). 1. Violoncello, 2. Violine, 3. Violine, 4. Violine, 5. Violine, 6. Violine, 7. Violine, 8. Violine, 9. Violine, 10. Violine, 11. Violine, 12. Violine, 13. Violine, 14. Violine, 15. Violine, 16. Violine, 17. Violine, 18. Violine, 19. Violine, 20. Violine, 21. Violine, 22. Violine, 23. Violine, 24. Violine, 25. Violine, 26. Violine, 27. Violine, 28. Violine, 29. Violine, 30. Violine, 31. Violine, 32. Violine, 33. Violine, 34. Violine, 35. Violine, 36. Violine, 37. Violine, 38. Violine, 39. Violine, 40. Violine, 41. Violine, 42. Violine, 43. Violine, 44. Violine, 45. Violine, 46. Violine, 47. Violine, 48. Violine, 49. Violine, 50. Violine, 51. Violine, 52. Violine, 53. Violine, 54. Violine, 55. Violine, 56. Violine, 57. Violine, 58. Violine, 59. Violine, 60. Violine, 61. Violine, 62. Violine, 63. Violine, 64. Violine, 65. Violine, 66. Violine, 67. Violine, 68. Violine, 69. Violine, 70. Violine, 71. Violine, 72. Violine, 73. Violine, 74. Violine, 75. Violine, 76. Violine, 77. Violine, 78. Violine, 79. Violine, 80. Violine, 81. Violine, 82. Violine, 83. Violine, 84. Violine, 85. Violine, 86. Violine, 87. Violine, 88. Violine, 89. Violine, 90. Violine, 91. Violine, 92. Violine, 93. Violine, 94. Violine, 95. Violine, 96. Violine, 97. Violine, 98. Violine, 99. Violine, 100. Violine, 101. Violine, 102. Violine, 103. Violine, 104. Violine, 105. Violine, 106. Violine, 107. Violine, 108. Violine, 109. Violine, 110. Violine, 111. Violine, 112. Violine, 113. Violine, 114. Violine, 115. Violine, 116. Violine, 117. Violine, 118. Violine, 119. Violine, 120. Violine, 121. Violine, 122. Violine, 123. Violine, 124. Violine, 125. Violine, 126. Violine, 127. Violine, 128. Violine, 129. Violine, 130. Violine, 131. Violine, 132. Violine, 133. Violine, 134. Violine, 135. Violine, 136. Violine, 137. Violine, 138. Violine, 139. Violine, 140. Violine, 141. Violine, 142. Violine, 143. Violine, 144. Violine, 145. Violine, 146. Violine, 147. Violine, 148. Violine, 149. Violine, 150. Violine, 151. Violine, 152. Violine, 153. Violine, 154. Violine, 155. Violine, 156. Violine, 157. Violine, 158. Violine, 159. Violine, 160. Violine, 161. Violine, 162. Violine, 163. Violine, 164. Violine, 165. Violine, 166. Violine, 167. Violine, 168. Violine, 169. Violine, 170. Violine, 171. Violine, 172. Violine, 173. Violine, 174. Violine, 175. Violine, 176. Violine, 177. Violine, 178. Violine, 179. Violine, 180. Violine, 181. Violine, 182. Violine, 183. Violine, 184. Violine, 185. Violine, 186. Violine, 187. Violine, 188. Violine, 189. Violine, 190. Violine, 191. Violine, 192. Violine, 193. Violine, 194. Violine, 195. Violine, 196. Violine, 197. Violine, 198. Violine, 199. Violine, 200. Violine, 201. Violine, 202. Violine, 203. Violine, 204. Violine, 205. Violine, 206. Violine, 207. Violine, 208. Violine, 209. Violine, 210. Violine, 211. Violine, 212. Violine, 213. Violine, 214. Violine, 215. Violine, 216. Violine, 217. Violine, 218. Violine, 219. Violine, 220. Violine, 221. Violine, 222. Violine, 223. Violine, 224. Violine, 225. Violine, 226. Violine, 227. Violine, 228. Violine, 229. Violine, 230. Violine, 231. Violine, 232. Violine, 233. Violine, 234. Violine, 235. Violine, 236. Violine, 237. Violine, 238. Violine, 239. Violine, 240. Violine, 241. Violine, 242. Violine, 243. Violine, 244. Violine, 245. Violine, 246. Violine, 247. Violine, 248. Violine, 249. Violine, 250. Violine, 251. Violine, 252. Violine, 253. Violine, 254. Violine, 255. Violine, 256. Violine, 257. Violine, 258. Violine, 259. Violine, 260. Violine, 261. Violine, 262. Violine, 263. Violine, 264. Violine, 265. Violine, 266. Violine, 267. Violine, 268. Violine, 269. Violine, 270. Violine, 271. Violine, 272. Violine, 273. Violine, 274. Violine, 275. Violine, 276. Violine, 277. Violine, 278. Violine, 279. Violine, 280. Violine, 281. Violine, 282. Violine, 283. Violine, 284. Violine, 285. Violine, 286. Violine, 287. Violine, 288. Violine, 289. Violine, 290. Violine, 291. Violine, 292. Violine, 293. Violine, 294. Violine, 295. Violine, 296. Violine, 297. Violine, 298. Violine, 299. Violine, 300. Violine, 301. Violine, 302. Violine, 303. Violine, 304. Violine, 305. Violine, 306. Violine, 307. Violine, 308. Violine, 309. Violine, 310. Violine, 311. Violine, 312. Violine, 313. Violine, 314. Violine, 315. Violine, 316. Violine, 317. Violine, 318. Violine, 319. Violine, 320. Violine, 321. Violine, 322. Violine, 323. Violine, 324. Violine, 325. Violine, 326. Violine, 327. Violine, 328. Violine, 329. Violine, 330. Violine, 331. Violine, 332. Violine, 333. Violine, 334. Violine, 335. Violine, 336. Violine, 337. Violine, 338. Violine, 339. Violine, 340. Violine, 341. Violine, 342. Violine, 343. Violine, 344. Violine, 345. Violine, 346. Violine, 347. Violine, 348. Violine, 349. Violine, 350. Violine, 351. Violine, 352. Violine, 353. Violine, 354. Violine, 355. Violine, 356. Violine, 357. Violine, 358. Violine, 359. Violine, 360. Violine, 361. Violine, 362. Violine, 363. Violine, 364. Violine, 365. Violine, 366. Violine, 367. Violine, 368. Violine, 369. Violine, 370. Violine, 371. Violine, 372. Violine, 373. Violine, 374. Violine, 375. Violine, 376. Violine, 377. Violine, 378. Violine, 379. Violine, 380. Violine, 381. Violine, 382. Violine, 383. Violine, 384. Violine, 385. Violine, 386. Violine, 387. Violine, 388. Violine, 389. Violine, 390. Violine, 391. Violine, 392. Violine, 393. Violine, 394. Violine, 395. Violine, 396. Violine, 397. Violine, 398. Violine, 399. Violine, 400. Violine, 401. Violine, 402. Violine, 403. Violine, 404. Violine, 405. Violine, 406. Violine, 407. Violine, 408. Violine, 409. Violine, 410. Violine, 411. Violine, 412. Violine, 413. Violine, 414. Violine, 415. Violine, 416. Violine, 417. Violine, 418. Violine, 419. Violine, 420. Violine, 421. Violine, 422. Violine, 423. Violine, 424. Violine, 425. Violine, 426. Violine, 427. Violine, 428. Violine, 429. Violine, 430. Violine, 431. Violine, 432. Violine, 433. Violine, 434. Violine, 435. Violine, 436. Violine, 437. Violine, 438. Violine, 439. Violine, 440. Violine, 441. Violine, 442. Violine, 443. Violine, 444. Violine, 445. Violine, 446. Violine, 447. Violine, 448. Violine, 449. Violine, 450. Violine, 451. Violine, 452. Violine, 453. Violine, 454. Violine, 455. Violine, 456. Violine, 457. Violine, 458. Violine, 459. Violine, 460. Violine, 461. Violine, 462. Violine, 463. Violine, 464. Violine, 465. Violine, 466. Violine, 467. Violine, 468. Violine, 469. Violine, 470. Violine, 471. Violine, 472. Violine, 473. Violine, 474. Violine, 475. Violine, 476. Violine, 477. Violine, 478. Violine, 479. Violine, 480. Violine, 481. Violine, 482. Violine, 483. Violine, 484. Violine, 485. Violine, 486. Violine, 487. Violine, 488. Violine, 489. Violine, 490. Violine, 491. Violine, 492. Violine, 493. Violine, 494. Violine, 495. Violine, 496. Violine, 497. Violine, 498. Violine, 499. Violine, 500. Violine, 501. Violine, 502. Violine, 503. Violine, 504. Violine, 505. Violine, 506. Violine, 507. Violine, 508. Violine, 509. Violine, 510. Violine, 511. Violine, 512. Violine, 513. Violine, 514. Violine, 515. Violine, 516. Violine, 517. Violine, 518. Violine, 519. Violine, 520. Violine, 521. Violine, 522. Violine, 523. Violine, 524. Violine, 525. Violine, 526. Violine, 527. Violine, 528. Violine, 529. Violine, 530. Violine, 531. Violine, 532. Violine, 533. Violine, 534. Violine, 535. Violine, 536. Violine, 537. Violine, 538. Violine, 539. Violine, 540. Violine, 541. Violine, 542. Violine, 543. Violine, 544. Violine, 545. Violine, 546. Violine, 547. Violine, 548. Violine, 549. Violine, 550. Violine, 551. Violine, 552. Violine, 553. Violine, 554. Violine, 555. Violine, 556. Violine, 557. Violine, 558. Violine, 559. Violine, 560. Violine, 561. Violine, 562. Violine, 563. Violine, 564. Violine, 565. Violine, 566. Violine, 567. Violine, 568. Violine, 569. Violine, 570. Violine, 571. Violine

Guglielmo Marconi

Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie
einem Herzschlag erlegen

Rom, 20. Juli.

In der Nacht zum Dienstag ist der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Guglielmo Marconi, im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Mit Marconi verliert die Welt einen Mann, an dessen Namen sich für immer eine der größten Errungenschaften der Menschheitsgeschichte knüpfen wird. Abgesehen davon, daß seine genialen Schöpfungen den Beginn des modernen Nachrichtenwesens überhaupt darstellten, wird Marconi mit Recht als einer der größten Lebensretter in der Erinnerung fortleben. Daß so viele Menschenleben bei Schiffstafallströmen auf hoher See vor dem sicheren Untergang bewahrt werden konnten, ist sein Erfinderverdienst, und es ist bekannt, daß gerade dieser Segen seines Werkes dem Toten stets die schönste Genugtuung war.

Guglielmo Marconi wurde am 25. April 1874 in Griffone bei Bologna geboren. Schon während seiner Studienzeit in Bologna beschäftigte er sich, angeregt durch die Forschungen des deutschen Physikers Herz und des amerikanischen Wissenschaftlers Marconi, mit Versuchen, die elektrischen Wellen für eine drahtlose Nachrichtenübermittlung dienstbar zu machen. In der Tat gelang es ihm zum ersten Male im Jahre 1895, elektrische Signale ohne metallische Leitung zu übertragen, allerdings nur über kurze Entfernungen. Der Versuch glückte erneut ein Jahr später in England, wo Marconi auch sein erstes Patent auf „Telegraphie mit herkömmlichen Wellen, ein praktisches drahtloses System der Telegraphie ohne Draht“ erwarb. Auf Grund weiterer Patente begründete er 1897 in London die Wireless Telegraph and Signal Company. Unter Marconis Leitung wurde die erste Anlage an der englischen Küste errichtet. Es folgten überzeugende Versuche in Rom vor der italienischen Admiralität und vor König Humbert. Im Jahre 1899 war die Reichweite der Wellen bereits so weit vergrößert, daß die erste drahtlose Verbindung über den Kanal hergestellt werden konnte. 1901 gelang es sogar, den Atlantischen Ozean zwischen Volbhu in Cornwall und St. Johns auf Neufundland zu überbrücken. 1902 konnte ein regelmäßiger drahtloser Verkehr zwischen Kanada und England eröffnet werden. Auf einer Seereise gelang es Marconi dann im Jahre 1903, bei Gibraltar drahtlose Nachrichten aus Volbhu aufzufangen. Ein Jahr später war der Erfinder so weit, daß er auf dem in Fahrt befindlichen englischen Postdampfer „Compania“ eine mit den neuesten Meldungen erscheinende Tageszeitung einrichten konnte.

Marconis Verdienste, das in ständiger Weiterentwicklung schon 1907 einen öffentlichen drahtlosen Verkehr zwischen England und Amerika ermöglichte, wurde sehr bald von den Engländern bei der Kriegsmarine und Handelsmarine eingeführt. Alle übrigen großen Nationen schlossen sich an.

Groß und mannigfaltig sind die Erfindungen, mit denen Marconi für seine Erfindung bedacht wurde, um deren Ausbau sein rastloser Geist ständig bemüht war. Solchen Arbeiten galten vor allem zahlreiche Fahrten auf seiner Yacht „Electra“. Schon bald nach seiner Erfindung wurde Marconi zum Mitglied des italienischen Senats ernannt. 1909 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

In der Nachkriegszeit beschäftigte sich Marconi vornehmlich mit der Verwendung von Kurzwellen und Nichtstrahlern. Die erste Verwirklichung einer drahtlosen telegraphischen Verbindung zwischen London und Australien, also über eine Strecke, die mit 20.000 Kilometern dem halben Erdschumfang entspricht, wirkte epochemachend. Nicht weniger weitgehend war sein späterer Erfolg, als es ihm 1930 gelang, von seiner Yacht im Hafen von Genoa aus die Beleuchtung im Gebäude der Elektrizitätsausstellung in Sydney während der Eröffnungsfeier einzuschalten. Marconi,

der in letzter Zeit leidend war, hielt sich vorwiegend auf seiner Villa Griffone in Pontecchio auf. Vor acht Jahren verlieh ihm der König von Italien den erblichen Titel eines Grafen. In allgemeiner Erinnerung dürfte noch sein, daß sich der Verdorbene kurz nach dem Ausbruch des abessinischen Feldzuges trotz seines Alters für eine Verwendung auf dem Kriegsschauplatz zur Verfügung stellte.

Italien trauert

Staatsbegräbnis am Mittwochabend in Bologna
Rom, 20. Juli.

Der unerwartete Tod Marconis hat in der italienischen Hauptstadt allgemein tiefe Trauer ausgelöst. In Sonderausgaben widmet die römische Presse dem großen Sohn Italiens als Mensch und Wissenschaftler ausführliche Nachrufe, in denen der Werdegang des genialen Erfinders geschildert und seine bedeutenden

Mädchenmord in der Neumark

Die Berliner Nordkommission untersucht

Berlin, 20. Juli.

Die Nordkommission des Berliner Polizeipräsidiums ist mit der Aufklärung eines furchtbaren Mordes beschäftigt, dessen Opfer ein 15-jähriges Mädchen aus Hohentauern bei Königsberg in der Neumark (Kreis Osterburg) geworden ist.

Am 5. Mai verfuhr abends gegen 20 Uhr die 15-jährige Erna Nowitzki, die auf dem Gut Hohentauern beschäftigt war, am zweiten Pfingstfesttag, dem 17. Mai, wurde ihre Leiche aus dem Schulgarten in nächster Nähe des Gutes geborgen.

Bereits der erste Befund ließ keinen Zweifel daran, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Der Kopf war mit zwei von dem Gut stammenden Düngersäcken sowie einem blauen und einem grauen Mantel, die beide der Ermordeten gehört hatten, umhüllt. Mit einem Stück Kienholz sowie einem Nagel und einem abgerissenen Handtuch war die Leiche auf einer gleichfalls von dem Gut stammenden eisernen Egge derart festgebunden, daß das Gesicht auf den Fingern lag. Nach der Entdeckung des grauen Verdeckens forderte die Staatsanwaltschaft in Frankfurt an der Oder eine Berliner Nordkommission an, die sich auch sofort an den Tatort begab.

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß das Mädchen offenbar durch einen michtigen Schlag mit einem scharfen Gegenstand, etwa einer Art oder einem Hammer, so schwer an seinem Mörder verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Tat dürfte in der Nacht zum Himmelfahrtstag, dem 6. Mai, verübt worden sein. Trotz umfangreicher Fährtenungen ist es bisher noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es ergab daher an die Öffentlichkeit der dringende Appell, die Nordkommission bei ihren Ermittlungen in jeder nur möglichen Weise zu unterstützen. Der Regierungspräsident von Frankfurt a. O. hat für die Aufklärung des Verbrechens eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Englische Luftschulübungen

Die Luftabwehr bewährte sich

London, 20. Juli.

Die großen Übungen der britischen Wehrmacht an der englischen Südküste wurden am Freitag nach heftigen „Frontangriffen“ auf Plymouth und Portsmouth zum Abschluß gebracht. Innenminister Hoare und der parlamentarische Staatssekretär Geoffrey Lloyd wohnten den Luftschulübungen bei, die in Verbindung

Verdienste um die Wissenschaft und Technik des 20. Jahrhunderts eingehend gewürdigt werden. Am Dienstag früh um 8.30 Uhr erschien der Duce im Trauerhaus, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen und den Angehörigen sein Beileid auszusprechen.

Die Leiche ist im Laufe des Vormittags nach der Kapelle, dem Sitz der königlich-italienischen Akademie, übergeführt worden, wo Marconi in der Uniform des Präsidenten der Akademie, öffentlich aufgebahrt wurde. Die Totenwache halten Mitglieder der Akademie und Schwarzhemden. Mit einem feierlichen Staatsbegräbnis wird Italien am Mittwoch um 18 Uhr von seinem großen Sohn Abschied nehmen. Auf Anordnung Mussolinis wird Marconi in seiner Geburtsstadt Bologna beigesetzt.

Ein Riesenhai

Seltener Fang in der Nordsee

Hamburg, 20. Juli.

Der mit 193 Brutto-Registertonnen kleinste Dampfer der Altonaer Fischereiflotte hat aus der Nordsee einen Riesenhai mitgebracht. Der Dampfer fischte auf dem Hadergrund vor der Küste von Ost- und Westpreußen. Nur unter größten Anstrengungen gelang es der Besatzung, das Ungeheuer, das acht Meter lang ist und rund 60 Zentner wiegt, aufzuheben, an Bord zu bringen. Der Riesenhai ist trotz dieser Größe ungefährlich. Er ernährt sich von Fischen und Kleintieren des Meeres, worauf auch sein zahmlches Maul hinweist.

Die Aufgaben der Kirche

Beratungen auf der Weltkirchenkonferenz

am London, 20. Juli.

Die Weltkirchenkonferenz in Oxford legte die Erörterung der „Aufgabe der Kirche in der Welt“ fort. Professor Bruner (Zürich) erklärte in seiner Rede, daß die Kirche in der Regel nicht viel sagen könne, was für Politiker und verantwortliche Wirtschaftler überzeugend wäre. Entweder sei das, was sie sage, zu abstrakt, oder aber es habe die Form eines angeblichen christlichen Sozialprogramms für die Welt der Politik und Wirtschaft, dessen utopischer Charakter jedem klar sei, der im Leben eine verantwortliche Aufgabe zu erfüllen habe.

Es gebe nichts so Leichtes und nichts so Unfruchtbares wie die Aufstellung eines christlichen Sozialprogramms. Ein solches Verfahren sei weder christlich noch nützlich. Das Wichtigste, was die Kirche heute zu tun habe, bestehe darin, daß sie die Einzelpersönlichkeit durch das Wort und den Geist Gottes erneuere. Wenn echte Politiker wahre Schüler Christi seien, könnten sie mehr tun, um das politische Chaos zu beseitigen, als dies durch irgendeine Art von christlichen politischen Programmen geschehen könne.

Pastor McGee (Newport) meinte, daß die Kirchen wenig dafür geeignet seien, der Welt Einigkeit zu bringen. Pierre Maury, ein französischer protestantischer Pastor, wies darauf hin, daß die Kirche in der Welt vor allen Dingen die Aufgabe habe, ihre eigenen Angelegenheiten zu betreiben. Die Kirche habe sich hierauf zu beschränken.

Peinlich, höchst peinlich!

Zwei Seelen wohnen, ach, in seiner Brust...

Brünn, 20. Juli.

In Lin in Mähren wurde dieser Tage ein Mann verhaftet, der eines Morgens durch sein verächtliches Weinen auffiel. Er trug einen Koffer, in dem man verschiedene gestohlene Sachen fand, u. a. elf Flaschen Wein. Einige der Sachen waren bereits bei der Polizei als gestohlen gemeldet, aber der Mann nicht. Auf die Frage, wo er ihn geholt habe, lächelte der Mann und erklärte, der Wein stamme aus dem Keller eines Obmanns des Weinmaler-Vereins, aber der werde sich hüten, Anzeige zu erstatten.

Die Polizei erfuhr sich bei dem Verhafteten: dieser geriet zunächst in Verlegenheit und leugnete, aber schließlich gab er zu, daß er tatsächlich elf Flaschen Wein vermischt. Eine peinliche Sache für das Oberhaupt der Verächter des Weinmaler-Vereins.

Was sie sich wünschen

Das beliebte Aufnahmema

London, 20. Juli.

In einer Mädchenschule in der englischen Stadt Leeds gab ein Lehrer der aus 36 Mädchen bestehenden Klasse das Aufnahmema: „Was ich mir in zehn Jahren wünsche.“ Alle Mädchen, mit Ausnahme von dreien, gaben dieselbe Antwort: Sie wünschten verheiratet zu sein und ein Baby zu haben, drei mochten Zwillinge. Abgesehen von dem Lehrer dürfte das Ergebnis dieser Aufnahmefrage wohl keinem überraschend gewesen sein.

Dier Millionen Zigaretten verbrannt

Dänische Tabakwarenfabrik durch Großfeuer zerstört

Kopenhagen, 20. Juli.

Die in ganz Dänemark bekannte Tabakwarenfabrik von Peteren & Söhne in Horsens (Jütland) wurde in der Nacht zum Dienstag durch ein Großfeuer zerstört. Das Feuer fand an vier Millionen Zigaretten und Zigarren und großen Beständen an Rohstoffen, die sämtlich in den Flammen aufgingen, reichliche Nahrung. Der Gesamtschaden wird auf fast drei Millionen Reichsmark geschätzt. Die Belegschaft von 450 Arbeitern wird für längere Zeit zum Fahren gezwungen sein. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

1200 französische Urlauber konnten nicht ausreisen

In Marseille konnten am Montag zwei Passagierdampfer mit 1200 Urlaubern nicht auslaufen, weil ihre Verladungen in den Streik traten. Der Kapitän des einen Schiffes hatte einen Matrosen wegen grober Disziplinlosigkeit entlassen.

Preisauusschreiben

Ikabo - Kräutertees

ges. gesch. Nr. 479285 empfehlen sich infolge der vorzüglichen Wirkungen von Mund zu Mund, sie sind heute bis weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und aus allen Teilen Deutschlands verlangt. Besonders begehrt ist Ikabotees Nr. 2 Blutreinigungstee, tausendfach erprobt gegen schlechte Verdauung, hartnäckige Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte, Pickel, Kopfschmerzen, beseitigt lästigen Fettschmutz und Korpulenz, nachweisbar Gewichtsabnahmen von 10-40 Pfund erzielt ohne gesundheitliche Störungen.

Paket 0,90 Mark und 0,50 Mark

Ein Teil dieser schriftlichen Bestellungen sind in einem meiner Schaufenster dekoriert. Die Karten usw. sind zu zählen und das Ergebnis der Zählung bis Ende Juli im Geschäft mündlich oder schriftlich anzugeben. Wer der tatsächlichen Zahl am nächsten kommt, erhält die Preise. Anfang August wird die wirkliche Zahl durch mehrere Herren festgestellt und die Gewinner werden benachrichtigt.

1. Preis Mk. 30,-, 2. Preis Mk. 15,-, 3. Preis Mk. 5,-, 4. Preis 1 Fl. Ikabo-Weinbrand (Ausslese), Wert Mk. 4,50, 5. Preis 1 Flasche Ikabo-Weinbrand (Dreistern), Wert Mk. 3,50. Ferner 10 Trostpreise: je 1 Paket Ikabotees nach Wahl.

Drogerie J. Kneider
Bochum, Große Beckstraße 10

Merken Sie!

Nun ist es Zeit nach dem Relaispaß zu sehen, ist der Koffer in Ordnung? Sind die Schlüssel vorhanden? Muß etwas ergänzt werden? —

Paul Köllermann
Fachgeschäft für Koffer und Feinlederwaren, Körtumstraße 49

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Dauerwellen
Fönwellen
gut und preiswert
Rob. Pracht
Parfümerie
Körtumstraße 3
und Parkhotel
Telephon 67418

Fahrräder

Orig.-Marken- und Spezial-Räder
empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz

BENZIN 36
Bei Barzahlung 1,-
Rabatt
AUTOOLE
Tag- u. Nachtdienst
Gewerkschaft Pluto
Bochum, Horst-Wessel-Str.
Garagen freil

Klaren
zum Beerenanfeigen
Liter 2,-
H. Jansz,
Guthausstr. 12,
S. Strätling,
Seilweg 54.

Radio-Reparaturen
ruch
VONSCHIEDT
Rottstraße
Ruf 68397

Diplom-Optiker
Wegener
Bochum, Körtumstraße 91
Lieferant aller Krankenkassen

Neu eingetroffen! Sofort lieferbar
DKW- u. Triumph-Motorräder
Motorradmech. Meister
Scherzek
Wiemelhauser Straße 98
Auto- u. Motorrad-Fahrachule

PRIVATDETEKTIV
G. Güling, Kriminal-Wachm. a. D.,
Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37.
Ermittlungen, Beobachtungen in Geschäfts- u. Unterhaltungs-Verhältnissen, Spezialaufträge f. Verlobte, Langjähr. pratt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Den guten Markenfilm
von
NIGGEMEYER FOTO KINO
Körtumstraße 43

Stets frische Anoden
100 Volt 90 Volt 100 Volt 120 Volt
RM. 3,75 3,95 4,50 5,40
RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmalz, Körtumstr. 80

BLUT-KRAFT-ISEN schafft

Appetit anreg. **Kraft- u. Nerven-**
nahrung für Erwachs. u. Kinder.
angenehm schmeckend, billig da
geringe Dosis. Flasche RM. 2,50.
H. Altmann, Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12;
Drog. Knepper, Dorstener Str. 23 u. Castrop
Str. 203; Drog. Max Reinhardt, Molkereimarkt 39
Brüderstr. - Ecke, Märkische Str.

Klempnerarbeiten
seit 1889
Schumacher Brückstr. 46

Unterricht
so heißt es am Morgen, wenn Dr. Burckhardt Blut- und Darmreinigungsmittel so mit abführend wirken. 50 Stück 85 Pf. Drog. Fischer, Körtumstr. Ecke Rottstr. Drogerien Reinhardt, Molkereimarkt 39 und Brüderstr.

Ferientanzkursus
beginnt Donnerstag, den 22. Juli
Anmeldungen und Anfragen erbeten: Tanzschule Diel, Bochum, Neustraße 5, Ruf 61514

Keine Angst vor „grosser Wäsche“
Standard hilft jeder Hausfrau, auch schwere Wascharbeit mühelos zu überwinden. Denn das Waschmittel in der gelb-roten Packung reinigt selbsttätig. Dafür bürgt die Tatsache:
Standard schäumt aus eigener Kraft!

